

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

271 (19.11.1934) Zweites Blatt



Spiel in Genf

Die Tagung des Völkerbundsrates und des Büros der Abrüstungskonferenz

Von Legationsrat Dr. Schwendemann

In Genf tritt am 21. ds. Mts. der Völkerbundsrat zu einer außerordentlichen Tagung und am 20. das Büro der Abrüstungskonferenz zusammen. Der Völkerbundsrat sollte sich ursprünglich nur mit der weiteren Vorbereitung der Saarabstimmung beschäftigen. Nunmehr ist auch der Chaco-Konflikt auf die Tagesordnung gesetzt worden, und schließlich auch das Marzeller Attentat durch den Antrag Südslawiens.

Bei der Beschäftigung mit dem Chaco-Konflikt wird der Völkerbund schwerlich etwas anderes zutage fördern als einen neuen Beweis seiner Unfähigkeit, diesen Konflikt zu beendigen.

Was die Saarfrage angeht, so hat sich das Dreier-Komitee des Völkerbundsrates, dessen Vorsitz bekanntlich der Italiener Maffei führt, in letzter Zeit mit den durch das Saar-Memorandum Barthous aufgeworfenen Fragen beschäftigt. Barthous Memorandum hatte in erster Linie den Zweck, die bevorstehende Saarabstimmung im französischen Sinne, d. h. im Sinne der Abstimmung für den Status quo zu beeinflussen, einmal dadurch, daß der Weg zu einer eventuellen zweiten Abstimmung frei gemacht und die Emigrantentreise in jeder Weise gefördert wurden, zum anderen durch Aufwerfung möglichst zahlreicher Fragen, deren Erledigung erst nach der Abstimmung zu erfolgen hat. Es ist müßig, auf diese Fragen im einzelnen einzugehen. Wesentlich ist festzustellen, daß es die Möglichkeit einer zweiten Abstimmung im Saargebiet nach den Versailles-Vertragsbestimmungen nicht gibt, daß sie auch nicht geschaffen werden kann, daß der 13. Januar 1935 sich unerlässlich nähert, und daß die klare Fragestellung, für oder gegen die Rückkehr zu Deutschland, deren Beantwortung bei dem trendentischen Charakter der Saarbevölkerung über jeden Zweifel erhaben ist, durch keinerlei Machenschaften verunfälscht werden kann.

Der Völkerbundsrat wird sich deshalb vor einer eindeutigen Situation befinden. Die Verantwortung seiner Mitglieder besteht nur darin, dieser Situation Rechnung zu tragen und den wohl sicher zu erwartenden Bemühungen, sie zu verflüchtigen, nicht entgegenzukommen. Das Memorandum Barthous läuft darauf hinaus, aus dem Saargebiet ein unter Völkerbunds-Herrschaft stehendes Schutzgebiet für Emigranten und einen Anziehungspunkt für gefährliche Kommunismuttriebe zu machen, in dem sich nicht nur deutsche, sondern Emigranten verschiedener Nationalität und Sendboten des Umsturzes aus aller Welt versammeln würden, ja heute schon versammelt haben. Wenn der Völkerbundsrat tatsächlich mit den politischen Hintergründen des Marzeller Attentats beschäftigt werden sollte, so würde ihm das einen besonders deutlichen Maßstab für die Beurteilung der Gefährlichkeit der französischen Bestrebungen geben können, das Saargebiet zu einer Sammelstelle des internationalen Emigrantentums zu machen.

Aber abgesehen von solcherlei Verantwortung wird das politische entscheidende Gremium des Völkerbunds einfach vor der Frage stehen, ob es sich für eine verlorene, für den europäischen Frieden gefährliche Sache einsetzen will oder ob es den politischen Tatsachen, wie sie nun einmal sind, Rechnung tragen und Entscheidungen fällen will, die im Sinne der natürlichen und logischen Entwicklung liegen.

Das Büro der Abrüstungskonferenz wird sich am 20. ds. Mts. mit einer Mitteilung des Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson zu befassen haben, die dieser am 5. ds. Mts. an die Mitglieder des Büros der Konferenz gerichtet hat. Henderson knüpft darin an die letzten Verhandlungen der Abrüstungskonferenz Ende Juni an und führt aus, die Abrüstungskonferenz müsse einen neuen Weg einschlagen. Bisher habe die Konferenz auf das Zustandekommen eines umfassenden Abkommens zur Verminderung und Begrenzung der Rüstungen hingearbeitet. Angesichts der gegenwärtigen Lage müsse man sich fragen, ob man diesen Weg weiter verfolgen wolle. Richtiger sei es wohl, über diejenigen Fragen, die von der Konferenz schon so weit gefördert worden seien, daß man sie zum Abschluß bringen könne, einzelne Protokolle auszuarbeiten, die dann unabhängig voneinander in Kraft gesetzt werden könnten. Als solche Fragen, die reif zum Abschluß seien, bezeichnet Henderson die Reglementierung von Waffenherstellung und Waffenhandel, die Frage der Publizität der Rüstungsausgaben und der Einziehung einer Ständigen Abrüstungskommission.

Der Vorschlag Hendersons läuft also darauf hinaus, die Lösung von Einzelfragen anzustreben, nachdem eine Gesamtlösung der Rüstungsfrage sich, in erster Linie wegen der Haltung Frankreichs, als unmöglich erwiesen hat. Die Abrüstungskonferenz soll als solche nach Hendersons Abicht erhalten bleiben, und die Einziehung einer Ständigen Abrüstungskommission würde erst recht die Möglichkeit dazu bieten.

Schon auf der Tagung der Abrüstungskonferenz Ende Mai, Anfang Juni und erneut auf der Völkerbundsversammlung Ende September ds. Js. ist eine den Absichten Hendersons entgegengesetzte Tendenz sichtbar geworden. Litwinow hat im Einverständnis mit den Franzosen einen Vorstoß gemacht, der bezweckte, den Bankrott der Abrüstungskonferenz zu erklären und die Schuld dafür Deutschland anzulasten. Dieser Vorstoß wurde zurückgewiesen. Die Franzosen haben die Abrüstungskonferenz nie geliebt. Als höchstgerichtetes Land befürchtete Frankreich bei einem positiven Ausgang der Konferenz eine Verminderung seiner Rüstungen. Eine formelle Beendigung der Abrüstungskonferenz würde die Franzosen endgültig dieser Sorge entheben. Wenn für das Scheitern der Konferenz Deutschland verantwortlich zu machen wäre, so würde dies für die französische Politik mancherlei Möglichkeiten eröffnen.

Es wird allgemein damit gerechnet, daß Litwinow auf der Bürovisite am 20. ds. Mts. auf seine schon zweimal erfolglos gebliebene Initiative zurückkommt und dabei die Unterstützung Frankreichs findet. Die Frage, formelle Beendigung oder Fortdauer der Abrüstungskonferenz wird also zur Entscheidung stehen. Deutschland kann den Verlauf des Streites gelassen mitansehen. Wenn die Konferenz fort dauert, was das wahrscheinlichere ist und wenigstens den Weg zu einer späteren Verständigung in der Rüstungsfrage offen lassen würde, wird sich an der Haltung Deutschlands ihr gegenüber nichts ändern. Der deutsche Standpunkt ist nach wie vor derselbe: Solange noch von irgend einer Seite Einwendungen gegen unsere Gleichberechtigung erhoben werden, nehmen wir an internationalen

Verhandlungen über die Rüstungsfrage nicht teil. Ob und wenn man in Frankreich den Mut findet, die Tatsachen zu sehen wie sie sind, und sich ihnen nicht mehr entgegenstellt, können wir in Ruhe abwarten.

Verchiebung der Tagung des Völkerbundsrates

Genf, 18. Nov. Wie das Völkerbundssekretariat mitteilt, hat der Präsident des Völkerbundsrates, Fenech, nach Rücksprache mit dem Generalsekretär des Völkerbundes und auf Bitten des Präsidenten des Dreierausschusses, Baron Maffei, beschlossen, die ursprünglich auf den 21. November festgesetzte außerordentliche Tagung des Völkerbundsrates um einige Tage zu verschieben, um so die Arbeiten des Saarausschusses zu erleichtern. Der genaue Zeitpunkt der Ratstagung soll den Ratmitgliedern so schnell wie möglich mitgeteilt werden.

Diese Verchiebung dürfte von dem Vorsitzenden des Dreierkomitees des Völkerbundsrates, Baron Maffei, angeregt sein. Bei den seinerzeit in Rom geführten Verhandlungen hat sich eine Anzahl von Problemen ergeben, die einer noch eingehenderen Prüfung bedürfen. Deutscherseits kann gegen eine solche Verchiebung sicher nichts eingewendet werden. Man sieht daraus, daß sich der Dreierausschuß von der Bedeutung und Wichtigkeit der von ihm behandelten Fragen überzeugt hat und eine eingehendere Behandlung für notwendig hält, ehe der Völkerbundsrat mit diesen Fragen befaßt wird.

Frankreich stützt Belgrads Schritte in Genf

Belgrad, 17. Nov. Die „Politika“ berichtet aus Paris, man könne nunmehr sagen, daß Frankreich die südslawische Deutschrift zum Marzeller Königsmord bedingungslos unterstützen werde, obwohl eine amtliche Äußerung darüber noch nicht vorliegt. Das Blatt gibt jedoch eine Unterredung mit einem der nächsten Mitarbeiter Vaouals wieder, der sich u. a. über den beabsichtigten Schritt Südslawiens in Genf folgendermaßen äußerte: Wie in der mitteleuropäischen Politik sieht Frankreich sich der Verantwortung bewußt, die auch auf Paris infolge des Marzeller Anschlages fällt. Es handelt sich hier nicht nur um Südslawiens, sondern ebenso sehr auch um die Ehre Frankreichs. Wir verstehen vollständig den unerlöschlichen Wunsch Belgrads, die Hintergründe des Anschlages zu durchleuchten und glauben, daß Südslawiens Anspruch auf eine rechtliche Genugtuung hat. Frankreich wünscht einzig und allein, daß in dieser Frage keine Gegensätze zwischen Südslawien und gewissen Nachbarstaaten ausgelöst werden, mit denen Belgrad gute Beziehungen herstellen könnte. Welchen Verlauf die Aussprache vor dem Völkerbund nehmen wird, läßt sich jetzt allerdings noch nicht sagen. Es scheint aber sicher zu sein, daß es zu einer Erörterung der Einzelheiten der Deutschrift während dieser Tagung nicht kommen wird, sondern daß die Aussprache erst in der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates vorgenommen werden soll.

Die franz. Presse und der südslawische Schritt in Genf

Paris, 17. Nov. Nach der Presse hat es den Anschein, daß sich Frankreich voll und ganz hinter Südslawien stellt, nachdem Belgrad behauptet hat, die Hintergründe des Anschlages auf König Alexander in Marzelle durch den Völkerbund ermitteln zu lassen. Man möchte Südslawien von Paris aus allerdings zu einer gewissen Mäßigung raten und glaubt auch hier, daß die Belgrader Regierung davon absehen wird, in Genf direkt irgend welche Forderungen zur Verantwortung zu ziehen. Das „Echo de Paris“ berichtet, die Note der Belgrader Regierung an den Generalsekretär des Völkerbundes werde durch eine tschechoslowakische und rumänische Note unterstützt werden, die die Einigkeit der Staaten der Kleinen Entente betreffen. Es sei noch unentschieden, ob dann auf Grund des Artikels 11 der Völkerbundschartung der Dringlichkeitsantrag gestellt werde. Die Kleine Entente wolle jedoch keinen Aufschub. Das „Echo de Paris“ macht sich dann zum Sprachrohr aller in einem Teil der Presse laut gewordenen Anspruchslosigkeiten gegen Ungarn, erwöhnt das oft genante Lager von Janke-Pulzta und kommt auf einem gedanklichen Umweg über die Forderung eines Straftrieges“ auf die unmittelbaren Pläne der Belgrader Regierung in Genf zurück, die es als Mindestmaßnahme bezeichnet. Politisch habe Vaoual am Freitag den Sinn des südslawischen Vorgehens erläutert und der französische Außenminister habe das Vorgehen nur billigen können. Nach einem weiteren Austausch gegen Ungarn wendet sich das Blatt gegen die Möglichkeit einer Vertagung der ganzen Angelegenheit, durch die Annahme einer allgemeinen Entschuldigungsverpflichtung des Terrors. Auf diese Weise würde dem Schuldigen nur die Maske eines möglichen guten Willens umgehängt. Besser sei es, einfach die Wahrheit zu verkünden und im übrigen möglichst bald den Bund derer zu schaffen, die den Frieden wollen.

Englische Besorgnisse

London, 17. Nov. Nachdem bisher die am 21. November beginnende Ratstagung in Genf für die Londoner Presse ausschließlich im Zeichen der Saarfrage geklungen hat, wird jetzt dem Schritt Südslawiens eine gleich große oder vielleicht noch größere Bedeutung beigemessen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, der Befehl Südslawiens habe in mehr als einer europäischen Hauptstadt eine Sorge verursacht. Wenn Belgrad seine Absichten bis zu ihrem logischen Ende durchführe, könne man auf eine ernsthafte Befestigung der internationalen Lage in Zentraleuropa rechnen. Jeder glaube die südslawische Regierung, daß sie auch beträchtliches belastendes Material gegenüber Italien habe. Es müsse erwartet werden, daß der Vertreter Belgrads in Genf behaupten werde, sehr hohe italienische Beamte seien an kroatischen Komplotten beteiligt gewesen, die auf italienischem Gebiet geschmiedet wurden. Frankreich sei durch diese Entwicklung in eine unglückliche Lage geraten. Es habe ersehnt, freundschaftliche Beziehungen zwischen Italien und Südslawien zu fördern. Südslawien habe diese Bemühungen seines Alliierten mit ausgesprochenem Mißtrauen beobachtet, und das Verlangen der französischen Polizei in Marzelle habe diese Lage benutzt, um die Bedeutung der Bande herabzusetzen, die das deutsche und das südslawische Volk verknüpfen.

Der Pariser Berichterstatter der „Morningpost“ äußert große Sorge über die Folgen einer Erörterung der südslawischen Angelegenheit in Genf, indem er betont, Italiens Ansehen als Großmacht hänge von seiner Fähigkeit ab, die Demütigung eines seiner kleinsten Bundesgenossen zu verhindern. Frankreich wäre es peinlich, wenn das Verlangen der Marzeller Polizisten vor einer internationalen Körperschaft erörtert würde. Auch würde es verschiedenen Mächten nicht schwer fallen, Altmaterial über die gefährliche Tätigkeit einer der Dutzendgruppen

portugieser Flüchtlinge in Frankreich vorzulegen. In französischen amtlichen Kreisen erzeuge das Vorgehen Südslawiens daher keine Begeisterung.

Auch ein ungarischer Schritt beim Völkerbund

Budapest, 17. Nov. In gut unterrichteten Kreisen besteht der Eindruck, daß die ungarische Regierung einen Schritt beim Völkerbund beabsichtige, um die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf die Tatsache zu lenken, daß die südslawische Regierung durch die Befolgung der in den abgetretenen Gebieten lebenden Ungarn die Bestimmungen des Vertrages von Trianon als auch die übernommenen Minderheitenbestimmungen verletze. Man hält es hier jedenfalls für besser, daß, falls die südslawische Regierung den Völkerbund anruft, die ungarische Regierung unverzüglich einen Schritt beim Völkerbund unternehmen wird.

In hiesigen politischen Kreisen verstärkt sich der Eindruck, daß der bevorstehende Schritt der südslawischen Regierung beim Völkerbund sich weniger gegen Ungarn als gegen die italienische Regierung richtet, und daß die Belgrader Regierung durch die Aufrollung der Schuldfrage des Marzeller Anschlages die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine etwaige Mitverantwortung italienischer Stellen lenken wolle. In gleicher Weise werden die neuesten Massenausweisungen der Ungarn aus Südslawien mit der Haltung der Belgrader Regierung gegenüber der italienischen Regierung in Verbindung gebracht.

Der ehemalige Kardinalstaatssekretär Gasparri

ROM, 19. Nov. Kardinalstaatssekretär Gasparri ist Sonntag abend gegen 10,30 Uhr an einer Lungenentzündung, die er sich vor wenigen Tagen zugezogen hatte, gestorben.



Am letzten Mittwoch hielt er noch auf dem Internationalen katholischen Juristentag einen vielbeachteten Vortrag über eine der wichtigsten Werte seines Lebens, nämlich die Robustisation des kanonischen Rechts für die lateinische Kirche. Der 63jährige Kardinal zog sich damals eine Bronchitis zu, die ihn aufs Krankenlager warf.

Als er vom Kardinalstaatssekretär Pacelli im Staatssekretariat abgelöst wurde, war er eine der treibenden Kräfte für die Ausöhnung des Vatikan mit dem Quirinal.

Entwicklung der deutschen gewerblichen Genossenschaften

Das kürzlich erschienene Jahrbuch des Deutschen Genossenschaftsverbandes enthält erstmalig die der Öffentlichkeit übergebenen Ziffern über Stand und Entwicklung der deutschen gewerblichen Genossenschaften im Jahre 1933. Schon rein zahlenmäßig ist der Aufschwung in der Entwicklung erkennbar. Es zeigt sich dies zunächst bei den 15 genossenschaftlichen Kreditzentralen, die eine Ausdehnung ihres Geschäftsumfanges von 229 auf 242 Millionen RM. zu verzeichnen haben. Der Gesamtumsatz betraug sich auf 7,3 (6,8) Milliarden RM.

Das Gesamtbild der Kreditgenossenschaften läßt erkennen, daß diese nicht nur die große Krise überwunden haben, sie befinden sich auch seit dem ersten Jahre des neuen Staates im Stadium der Aufwärtsentwicklung. Die Einlagen konnten von rund 1100 auf 1231 Millionen RM. zunehmen; das Eigenkapital beträgt 298 (286) Millionen RM.

Insgesamt haben Ende 1933 die Genossenschaften dem deutschen Mittelstand zur Verfügung gestellt:

Table with 2 columns: Description and Amount in RM. Rows include: an bilanzmäßigen kurzfristigen Krediten 1136,4 Millionen RM., an Hypothekenkrediten 128,9 Millionen RM., an Krediten aus weitergegebenen Wechseln 130,0 Millionen RM., 1395,3 Millionen RM.

Dazu kommen noch 28,4 Millionen RM. Waale. Unter Hinzurechnung der 77 nichtberichtigenden Genossenschaften können die Gesamtkredite auf fast 1,5 Milliarden RM. angenommen werden. Es ist dies ein gewaltiger Betrag, den allein die gewerblichen Genossenschaften, also ohne die ländlichen Spar- und Darlehensstellen, dem Mittelstande eingeräumt haben.

Berücksichtigt man schließlich, daß über 1,1 Millionen Mitglieder den Kreditgenossenschaften angehören, wozu noch die Familienangehörigen hinzukommen, daß ferner mit den städtischen Kreditgenossenschaften mindestens 25.000 Personen tätig und sozial verbunden sind, daß in den Kreditgenossenschaften Handwerk und Gewerbe, Einzelhandel und Landwirtschaft, Arbeiter, Angestellte und Beamte gleichermaßen vertreten sind, so wird mit diesen Zahlen auch die soziale Bedeutung der städtischen Kreditgenossenschaften eindringlich festgestellt.

Bei den Waren-genossenschaften (insgesamt) ist im Berichtsjahr ein Warenumsatz von 1222 Millionen RM. und ohne die Zentralbezugs-genossenschaft ein solcher von 1006 Millionen RM. festzustellen. Die gesamten Mittel belaufen sich auf 311 Millionen RM. (300 Millionen RM. ohne die Zentralbezugs-genossenschaften). Rund 280.000 Mitglieder arbeiten mit den Waren-genossenschaften. Die 630 Händlergenossenschaften haben bei ihren 87.000 Mitgliedern und 680 Millionen RM. umgesetzt, die Handwerker-Eintauschgenossenschaften bei 75.000 Mitgliedern 220 Millionen RM.

An Handwerkerbaugenossenschaften werden 49 jährliche mit etwa 70 Millionen RM. Vermögen und etwa 50 außerordentliche die noch nicht dem Reichsverband der Handwerker-genossenschaften in Berlin angeschlossen sind, erfasst.



## Nach Kanarienvögel stehen unter Festung

Potsdam, 17. Nov. Die Bestimmungen über die Bestrafung von Tierquälerei gelten für alle Tiere, nicht nur etwa für Vierbeiner allein. Das hat das Schöffengericht Potsdam in einer Verhandlung ausdrücklich festgestellt, die sich gegen den 25jährigen Walter Franke richtete. Franke hatte seine Wohnung aufgegeben und war zu Verwandten gezogen. Seine beiden Kanarienvögel ließ er jedoch in der Wohnung ohne Nahrung und Wasser zurück. Fast acht Tage haben die armen Tierchen noch gelebt, bis sie dann vor Hunger starben. Der Hauswirt, dem es bereits aufgefallen war, daß das Piepsen der Kanarienvögel immer schwächer wurde, benachrichtigte die Polizei, die den Tatbestand feststellte. Franke wurde wegen Tierquälerei zu 25 RM Geldstrafe verurteilt.

## Neuer Taifun auf den Philippinen

Manila, 18. Nov. Die Philippinen wurden am Samstag abend neuerdings von einem schweren Taifun heimgesucht. Bisher wurden 250 Tote gemeldet. Am schwersten betroffen wurde die Insel Luzon. Weiskaf traten große Uberschwemmungen ein, wobei zahlreiche Häuser zerstört wurden.

## Verprechungen des Dreierausschusses

Nom, 18. Nov. In der Saarfrage haben am Samstag weitere Verprechungen des Dreierausschusses und des Unterausschusses unter Zuziehung der Sachverständigen der beiden interessierten Länder stattgefunden.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Erkundung der ersten „Karlsruhe“. Der auf der Weltfahrt befindliche Kreuzer „Karlsruhe“, veranstaltete an der Untergangsstelle der ersten „Karlsruhe“ eine eindrucksvolle Gedenkfeier. In Erinnerung an die toten Kameraden der ersten „Karlsruhe“ wurde ein Kranz verlegt.

General a. D. von Liebert f. In Coelz, Oberschlesien, starb der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika der Infanterie a. D. Eduard von Liebert. Er hand im 85. Lebensjahr. Von Liebert machte die Feldzüge von 1886 und 1870/71 mit. Später ging er als Gouverneur nach Deutsch-Ostafrika. Im Jahre 1897 wurde er gleichzeitig Kommandeur der dortigen Schutztruppe.

General Todoroff f. General der Infanterie, Georgie Todoroff, einer der bekanntesten bulgarischen Heerführer im Weltkrieg und einer der wenigen bulgarischen Offiziere, die den Orden Pour le merite besitzen, ist im 75. Lebensjahr gestorben. Die Regierung hat für den Toten ein Staatsbegräbnis angeordnet, das am Sonntag stattfindet.

Zum Tode verurteilt. Vor dem Thüringer Sondergericht in Gera hatte sich der 31 Jahre alte Alfred Buchendorf aus Gera wegen versuchten Mordes zu verantworten. Der Angeklagte hatte gemeinsam mit zwei Komplizen zahlreiche Einbrüche in verschiedenen Städten Thüringens verübt. Bei zwei Einbrüchen gab er auf Kriminalbeamte mehrere Schüsse ab. Einer der Beamten wurde dabei so schwer verletzt, daß er dauernd erwerbsunfähig bleiben dürfte. Das Sondergericht erkannte auf doppelte Todesstrafe, zehn Jahre Zuchthaus, lebenslänglichen Ehrverlust und lebenslängliche Sicherungsverwahrung.

Sechs Todesurteile gegen Bahnräuber in der Sowjetunion. Das Gericht in Schischopol verurteilte sechs Mitglieder einer Bande, die mehrere Güterzüge ausgeplündert hatte, zum Tode. Bei der Ausplünderung der Wagen waren mehrere Beamte getötet und verletzt worden. Zwei weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von ein bis zehn Jahren.

Hinrichtung eines bulgarischen Kommunisten. Im Hofe des Zentralgefängnisses in Philippopol wurde am Freitag der Kommunist Naticho Lazaroff durch den Strang hingerichtet. Lazaroff ist im vorigen Jahr auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates wegen Zellenbildung in der Armee zum Tode verurteilt worden. Die Hinrichtung des Kommunisten hat in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt, weil seit sechs Jahren keine Todesurteile mehr an kommunistischen Verächtern, sofern sie keine Bluttat begangen hatten, vollstreckt worden sind.

Ueberfall auf eine Sparassenzweigstelle. In Seelze im Landkreis Hannover drangen am Samstag drei Männer in die Zweigstelle der Sparassenzweigstelle des Landkreises Hannover ein. Während einer der Räuber im Vorkaum, Schmiere stand, festhielt die beiden anderen den Buchhalter und eine Sekretärin unter Drohung mit der Waffe und raubten die in der Kasse befindlichen rund 4500 RM. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

236 Tote beim Taifun auf den Philippinen. Die Gesamtzahl der Toten infolge des Taifuns wird jetzt mit 236 für das gesamte Philippinengebiet angegeben.

66 Menschen durch Blitzschlag getötet. Neuter bestätigt die Meldung über das Unglück bei Clarksburg in der Nähe des Kaps der Guten Hoffnung, bei dem eine Anzahl von Eingeborenen durch einen Blitzschlag getötet worden sind und fügt hinzu, daß die Zahl der Getöteten 66 betragen hat und neun weitere in kritischem Zustande darniederliegen.

Unwetterkatastrophen in Italien. Gewaltige Regengüsse haben in Genua und längs der Ligurischen Küste große Uberschwemmungen verursacht. Die Keller, Kaufhäuser und Warenlager des tiefer gelegenen Stadtteiles von Genua wurden unter Wasser gesetzt. Straßen und Plätze überschwemmt. In Gornigliano wurde eine Farbenfabrik durch Erdbeben zerstört. Bei Rom richtete eine Wasserhose großen Schaden an.

Zweite Kirshenernte in Bulgarien. Wie aus Burgas am Schwarzen Meer gemeldet wird, ist dort eine ungewöhnliche Erscheinung zu beobachten. Zahlreiche Kirshbäume, die vor anderthalb Monaten zum zweiten Male blühten, konnten bei der sonnigen und milden Herbstwitterung erneut Früchte ansetzen, die jetzt zum größten Teil ausgereift sind und geerntet werden.

Flugzeugabsturz in Amerika. Im Tal von San Fernando stürzte ein Flugzeug ab. Sechs Insassen wurden getötet.

## Das Wetter

für Dienstag

Ueber Süddeutschland liegt immer noch Tiefdruck, während sich bei Irland ein schwaches Hochdruckgebiet zeigt. Für Dienstag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber unbeständiges Wetter zu erwarten.

**Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten  
Besucht das Badische Staatstheater!**

## Baden

Karlsruhe, 18. Nov. (Tödl. Verunglück.) Samstag ereignete sich im Stadteil Beiertheim ein schwerer Unfall mit Todesfolge. Ein Mädchen aus dem Zufluchtsheim war damit beschäftigt, Feuer zu machen und geriet dabei in Brand. Die Brandwunden waren so stark, daß das Mädchen ins Diakonissenheim eingeliefert werden mußte, wo es seinen schweren Verletzungen erlag.

Karlsruhe, 18. Nov. (Urlauberzug ins Erzgebirge.) Am Samstag verließ ein Urlauberzug mit 300 Badenern, 300 Wälzern und 300 Württembergern den Hauptbahnhof Karlsruhe zur Fahrt ins Erzgebirge. Es sind arbeitslose und sonst sehr bedürftige arme Volksgenossen, denen die Fahrt und alle übrigen Aufwendungen ersetzt werden.

Wörtheim, 18. Nov. (Vergiftung.) Freitag waren die drei Knaben des Händlers Friedrich Büchler sich allein überlassen. Die Knaben entfernten sich vom Hause und machten sich irgendwo an einem Schrotthaufen zu schaffen. Als die Knaben abends nach Hause kamen, wurden sie von Unwohlsein befallen. Es stellten sich Krämpfe und Bewußtlosigkeit ein. Trotz ärztlicher Hilfe ist der Jüngste der drei Knaben Samstag an Vergiftungserscheinungen gestorben. Die beiden anderen Knaben wurden ins Stadt Krankenhaus eingeliefert.

Bruchsal, 18. Nov. (Verkehrsunglück.) Abends unternahm der ledige Kraftwagenführer Eberhard Neundorff von hier mit einem von seinem Arbeitgeber in Odenheim erworbenen, noch nicht fahrgerechten alten Wagen eine Fahrt und lud zwei Hausangestellte dazu ein. Kurz hinter der Stadt an der Kurve beim Obermoerwerk geriet der Wagen bei dem scharfen Tempo auf der nassen Asphaltstraße ins Schleudern, wurde 25 Meter weit geworfen und überschlug sich dann. Ein 29jähriges Fräulein namens Schmidt aus Mellingen wurde herausgeschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat. Das andere Mädchen und der leichtsinnige Fahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Bad Dürrenheim, 18. Nov. (Diamantene Hochzeit.) Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnten Samstag die Eheleute Johann Burn und Klara geb. Hirt, begehen. Der Jubelbräutigam ist 89 und die Jubelbraut 85 Jahre alt. Fünf Kinder, 10 Enkel und ein Urenkel umgeben das ehrwürdige Paar.

Walldürn, 18. Nov. (Herabsetzung der Fleischpreise.) Nachdem die Gewinnspanne am Fleisch durch die zuständigen Stellen geprüft wurde, haben die hiesigen Metzger den Preis für das Pfund Schweinefleisch und Rindfleisch um je 20 Pfennige herabgesetzt, und zwar von 90 auf 70 bzw. 70 auf 50 Pf.

Neckental i. Nurgtal, 18. Nov. (Brand.) Die unsern Schwarzwaldtreiben wohlbelannte Ranzhütte an der Straße von Neckental nach dem Kaltenbrunn ist vollständig niedergebrannt. Man vermutet, daß auswärtige Burichen in der Hütte übernachteten und dabei ein starkes Feuer gemacht hatten.

Wiedelsheim b. Karlsruhe, 17. Nov. (Blutvergiftung.) Die 60jährige Frau Frieda Weibel geb. Seith hatte sich vor etwa zwei Monaten eine kleine Verletzung des Fingers zugezogen, der sie keine Beachtung schenkte. Es stellte sich Blutvergiftung ein, an deren Folgen die Frau jetzt gestorben ist.

Wörtheim, 17. Nov. (Unfall.) Am Donnerstag abend wollte ein lechsjähriges Mädchen ein hiesiges Warenhaus durch die Drehtür betreten. Hinterdrein kam ein Lehrsinger, der mit solcher Gewalt in die Drehtür raste, daß das Mädchen eingeklemmt wurde. Die schwere Bierflügeltür stand auf dem Fuße des Kindes. Der Lehrsinger ergriff die Flucht, als er sah, was er angerichtet hatte. Das Kind mußte eine halbe Stunde warten, bis es aus seiner sehr schmerzlichen Lage befreit werden konnte.

Bruchsal, 17. Nov. (Autounfall.) Auf der Landstraße nach Büchenau bei der Kurve am Obermoerwerk kam Donnerstag abend im dichten Nebel das neue Auto des Schweinehändlers Eberhard aus Odenheim ins Rutschen. Der Wagen überschlug sich, wobei die drei Insassen herausgeschleudert wurden und schwere Verletzungen erlitten.

Seibelsberg, 17. Nov. (Jahresfeier.) Die Jahresfeier der Universität fand am Donnerstag, den 22. November in der Aula der Neuen Universität statt. Damit verbunden ist zum ersten Male die feierliche Inmatrikulation, die sonst stets getrennt gehalten wurde.

Buchen, 17. Nov. (Brandurache noch nicht geklärt.) Die Ursache des Brandes, dem der größte Fabrikbetrieb des Stadtbezirks zum Opfer fiel, ist noch nicht geklärt. Seit 1927 hat Buchen 13 Brände zu verzeichnen, darunter 8 größeren Umfangs mit einem Gebäudeschaden von insgesamt rund 110 000 RM. In den meisten Fällen konnte die Brandursache nicht ermittelt werden. Die Badische Gebäudeversicherungsanstalt teilt nun mit, daß bei dem nächsten Brandfall, bei dem der Nachweis nicht erbracht werden kann, daß Brandstiftung nicht vorliegt, eine Erhöhung der Umlage für alle Gebäude des Ortes herbeigeführt werden muß.

Baden-Baden, 17. Nov. (Baupläne der Stadt.) Der Verwaltungsrat der Bäder- und Kurverwaltung hat sich mit der Erweiterung des Kurhauses und der neuen Trinkhalle beschäftigt. Obwohl gerade ein Erweiterungsbau der Trinkhalle als dringendes Bedürfnis bezeichnet wurde, hat man doch im ersten Bauabschnitt den Erweiterungsbau des Kurhauses vorangestellt. Die Pläne für die Bauten wurden von Ministerialrat Prof. Stürzenacker entworfen und vom Reichsstatthalter antebekannt.

Freiburg, 18. Nov. (Unfall.) Ein Motorradfahrer fuhr in der Jähringerstraße gegen einen Randstein und wurde dabei so schwer verletzt, daß er zwei Tage später in der Klinik verstorben ist.

Freiburg, 17. Nov. (Unfall mit Todesfolge.) Ein Motorradfahrer fuhr in der Jähringerstraße gegen einen Randstein und wurde dabei so schwer verletzt, daß er zwei Tage später in der Klinik verstorben ist.

Hohentengen b. Waldshut, 17. Nov. (Im Zeichen der Vereinigung.) Die Vereinigung des Nebenortes Herdern mit dem Hauptort Hohentengen zu einer einfachen Gemeinde Hohentengen wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1935 angeordnet.

Vahr, 17. Nov. (Diebesbande.) In der Zeit vom Oktober 1933 bis September 1934 wurden in Vahr, im Amtsbezirk Vahr, im Bezirk Offenburg und Emmendingen 15 Einbrüche verübt. Den Einbrechern fielen im Ganzen etwa 1000 RM. Bargeld, große Mengen Rauchmaterialien und Lebensmittel sowie Gebrauchsgegenstände in die Hände. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei konnten sämtliche Diebstähle aufgeklärt und die Diebe in Haft genommen werden. Es handelt sich um zwei aus Vahr stammende zum Teil schwer vorbestraute junge Männer, ferner um einen gefährlichen Einbrecher aus Weier bei Lörrach (Vahr) sowie um einen Weber aus Steinen bei Lörrach. Sämtliche vier hatten Unterschlupf bei einem in Vahr

wohnhaften Bauunternehmer gefunden, der wegen Diebstahls ebenfalls in Haft genommen wurde.

Bom Bodensee, 17. Nov. (Ein Veferan.) Die Bodenseedampfschiffahrt wird ihren ältesten Dampfer verlieren. Es handelt sich um den Dampfer „Greif“, der, nachdem er mehr als 50 Jahre Dienst getan hat, verschrottet werden soll.

Heidelberg, 18. Nov. (Ein badischer Turnervührer gestorben.) Hier starb gestern im Alter von 71 Jahren ein bekannter badischer Turnervührer, der Realschuldirektor Daniel Weiß, der bis vor einigen Jahren Leiter der Schwäbinger Realschule gewesen ist. Weiß war einer der tatkräftigsten Förderer des Turnens in der Deutschen Turnerschaft und ist als langjähriger Vorsitzender des Badischen Redartturngaues und späterer Ehrenreisführer vieler Turnvereine in Baden persönlich bekannt gewesen. Die DT. erkannte sein vorbildliches Wirken durch Ueberreichung des Ehrenbriefes an.

Hd. Karlsruhe, 18. Nov. (Seinen 75. Geburtstag.) feierte am Sonntag, 18. Nov., Fabrikant Fritz Wolf, der seit dem Jahre 1875 der Firma F. Wolf u. Sohn angehört und mit vorbildlichem Fleiß und Gehir die Seifen- und Parfümerieherstellung leitet.

Vindau, 17. Nov. (Von Spiel in den Tod.) Die siebenjährige Georgine Hauner wurde auf dem Heimweg von der Schule am Marktplatz, wo sie gespielt hatte, von einem Lastkraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß das Kind noch in der Nacht im Krankenhaus verstarb.

Schwenningen, 17. Nov. (Todesfall.) Infolge eines Herzschlages verschied im Alter von 65 Jahren Oberlehrer Karl Henke. Der Verstorbene, der als 30jähriger Lehrer hierher kam, war auch auf dem Gebiete des Vereinslebens, der Politik und der Schriftstellerei tätig.

Speyer, 17. Nov. (In den Rhein gestürzt.) In der Nacht zum Freitag rief bei der Rheinhäuser Brücke, als ein aus Jüssen im Allgäu kommender Lastzug einer westfälischen Transportfirma übersehen wurde, die Kette. Die Fahrt trieb ab, und der Lastzug, der Kohstoffe für eine Bremer Firma geladen hatte, fuhr in den Rhein. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

## Eine hochherzige Stiftung

Hd. Freiburg, 18. Nov. Im Mittelpunkt eines Kameradschaftsabends des Verlages Herder im katholischen Vereinshaus stand eine Feier zur Vollendung des 70. Geburtstages des allverehrten Chefs Geh. Rat Dr. Herder, der die gesamte Betriebsgemeinschaft zu Gast geladen hatte. Demann Schneider hielt eine Ansprache und überreichte dem Jubilar eine künstlerisch ausgeführte Adresse. Geh. Rat Dr. Herder dankte in bewegten Worten und gab bekannt, daß er die Summe von 25 000 RM. für soziale Zwecke des Hauses gestiftet habe. Im weiteren Verlaufe des Abends sprach Kreiswalter Pg. Stadtrat Sieder von der Aufgabe der Arbeitsfront.

## Leben unter Tropen Sonne

Ustige Anekdoten aus unseren geräumten Kolonien  
Der bekannte Meltschemel  
Die Brüder der Mission vom Heiligsten Herzen Jesu hatten im Opamboln eine Station eingerichtet. Eines Tages kam zur weiteren Ausstattung ein Oasenwagen mit landwirtschaftlichen Geräten an. Darunter war auch ein Meltschemel. Der Missionar gab ihm dem Herero, dessen Meltschemel es war, die Räder zu melken, mit der Weisung, ihn zu benutzen. Als der Melter am ersten Tage den Kuhmilch verließ, war der Mann bis zugerichtet und der Eimer war leer. Der Missionar forderte eine Erklärung und der baumlange Herero antwortete: „Meltschemel sehr gut, Herr, aber Kuh will nicht drauf sitzen.“

## Kuchen mit Hagel

In seinem Buch „23 Jahre Sturm und Sonnenschein in Afrika“ gibt Oberst Schiel die folgende hübsche Anekdote zum Besten: Ein Negertönig hatte durch Zufall einmal ein Stückchen schlesischen Streuflunders, den meine Frau vorzüglich hat, zu schmecken bekommen. Daraufhin schickte er meiner Frau eine Kuh zum Geschenk und sagte sich gleichzeitig für den folgenden Sonntag zu Besuch an; er wollte Kaffee trinken und „Kuchen mit Hagel“ essen. Meine Frau hat, als ob sie eine Bauernhochzeit auszurichten hätte. Doch die königliche Hofheit hatte den Ehrgeiz, nichts absolut nichts vor dem Kuchen übrig zu lassen. Zum Schluß war der Häuptling nahe am Würgen. Aber noch ein zierliches Stück, das letzte, lag auf dem Teller: Was machen? Der König war in schwerer Sorge. Endlich glitt ein Leuchten über sein Gesicht. Er griff mit spitzem Fingerring zu und ah: „Hagel“ von dem Kuchen ab. Das übriggebliebene leergegessene Stück nahm er mit für seine Lieblingsfrau.

## Abwechslung in der Küche

Hagenbed der Tierhändler, erzählt: Als ich mich einlängere Zeit in Ostafrika aufhielt, konnte ich trotz größter Mühe nicht erreichen, meinem eingeschorenen Koch Karzuzumachen, daß auch der größte Liebhaber von Koatsbeef diesen köstlichen Braten schließlich nicht mehr sehen kann, wenn er ihn ragauns, tagen vorgesetzt bekommt, ohne daß je ein anderes Gericht dieses ewige Einerlei unterbricht. Schließlich kam ich auf den Gedanken, mit Hilfe eines Wörterbuchs eine Liste von elf anderen Gerichten zusammenzustellen und verjagte nun an Hand dieses Verzeichnisses dem Koch auseinanderzusetzen, daß ich künftig etwas mehr Abwechslung auf der Speisekarte zu haben wünsche. Der Erfolg war erlänlich. Denn triumphierend erschien am Abend der Koch und legte mir die gewünschten elf Gerichte vor — alle elf auf einmal!

## Der Turner

Das klassische Buch deutsch-afrikanischen Kolonialhumors sind die „Schwarzen Schwänke“ von Oberregierungsrat Dr. Nigmann. Hieraus zum Schluß geführt die folgende Anekdote: Hauptmann T. wollte in seiner Ostari-Kompagnie das Turnen einführen, denn er war selber ein vorzüglicher Turner. Es wurde also ein schönes Red gebaut und T. turnt der im Kreise versammelten Kompagnie etwas Glänzendes vor. Zum Schluß macht er den Rielschwung, landet mit einem schönen Salto auf der rechten Erde und sieht sich bewundernd blickend im Kreise der Ostaris um. Er bemerkt, daß alle staunen, aber dann hört er, wie einer dieser Ostari-Afrikane dem andern zuflüstert: „Rama npani“ („Wie ein Affe“).

## Die Götin der Gerechtigkeit

Vor der Tür des Gerichtsgebäudes in T. in unserem Deutsch-Ostafrika stand ein Schutzpfeiler und sein afrikanischer Ombudscha (Geleiter). Zu einer Zeit, da noch niemand an einen Weltkrieg dachte, Der schwarze Mann sah sich die Götin der Gerechtigkeit, die mit ihrer Waage über dem Portal stand, aufmerksam an. Nachdem er lag auf seinen ausdrucksvollen Zügen. „Nun, weißt du nicht, wer das ist?“ fragte der Offizier. „Wohl — wohl!“ antwortete der Ostari, „aber ich dachte darüber nach: warum steht sie hier draußen? Sie soll hineingehen, wo man sie sucht.“



# Festkonzert zur Feier des 90jährigen Bestehens des Gesangsvereins Euderkranz Durlach

Die letzte Feier des 90jährigen Bestehens beging der Gesangsverein „Euderkranz“, der älteste aller hiesigen Gesangsvereine, mit einem Stiftungskonzert und anschließendem Bankett im neuhergerichteten Festsaal. Der außergewöhnliche Anlaß und das reichhaltige, geistvolle Programm, noch mehr Ansehen und Beliebtheit der alljährlichen Sängerchoristen eine vieljährige Besucherliste, Staats- und Stadtbehörden (die Stadt Durlach durch Herrn Bürgermeister Dr. Lingens selbst), Abordnungen der Vereine und ein Vertreter des badischen Sängerbundes ehrten den Jubiläums-Verein durch ihr persönliches Erscheinen. Zur Begrüßung erlang (auf ein mahnendes Gedicht von H. W. Kasper) der glaubensfeste Männerchor „Fackelträger“ von Herrn Grabner. Sodann ergriff der Vereinsführer Herr Dipl.-Ing. Studientrat Metke das Wort zu einem kurzen, herzlichen Willkommen- und Dankeswort. In den nachfolgenden Chorsätzen wurden die längst bekannten und guten, wie schlechte Zeiten hindurch gefeierten langemäßigen Vorträge des „Liederkränzes“ wieder einmal voll und ganz kundgegeben von einem haltenden Stamm unbedingt zuverlässiger, wohlgeübter Sänger, demnach der Vereinschor bester Aufstellung in musterhafter Weise gerecht zu werden. Seine nach Zahl und Stärke gleichmäßig verteilten Stimmgruppen sind trefflich aufeinander eingestimmt, sie bezeugen gründliche Einübung und rasche Auffassung, gehorchen schnell und verständlich dem Willen ihres Dirigenten, besitzen sichere dyamische Schulung und geschärften Sinn für Unterschiede der Nuancen und wissen, was an ihnen vielleicht am meisten gerühmt werden muß, dem Wert zu dienen, ohne daß eine sich auf Kosten der andern in besondere Geltung setzen wollte. Piano und Forte kommen folgerichtig stets zu gleichem Rechte. Diese lebenswerten Eigenschaften dürften nicht zuletzt der jähren und mühseligen Arbeit des musikalischen Leiters, des Herrn Chormeisters Otto Feil, zuzuschreiben sein, der seit 11 Jahren den „Liederkränze“-Chor durch Energie und Umsicht, Sachkunde und Hingabe auf die beachtliche künstlerische Höhe hat, die er mit seinem Festabend einnehmen konnte. So glücken ihm die im harmonischen Gefüge und verästelten Aufbau sehr schwierigen Männerchöre des „Lobekanz“-Komponisten Ludwig Thuille, „In die Ferne“ und „Der traurige Sänger“, in erstaunlich hohem Vollendungsgrade. Ebenso ausnehmend und frisch klingend gelangen die vier weiteren, vollstimmig-eingängigeren Chorischen Darbietungen („Das Lied vom verbrannten Ringelstein“ von E. Hilland, „Mein Dorf“ von G. Kellius, „Das Lied vom Rhein“ von G. Kasper und — wie der Eröffnungssänger als Zeugnis der Verbundenheit mit dem Dritten Reihe — „Es ziehn die Standarten“ von W. Rüdiger). Als Solist war Herr Fritz Hartan, der geschätzte lyrische Bariton des Bad. Staatstheaters, gewonnen worden. Von Herrn Kapellmeister Erich Sauerstein feinfühlig und vornehm am Flügel begleitet, sang der lebenswürdige Künstler ansprechend und mit empfindend, weich im Ton und überlegt in der Deklamation. Neben dem Schubert, Schumann und Hugo Wolf und als willkommenen, besonders jubelnd aufgenommenen Dreingabe Franz Liszt u. temperamentsbelegte die geniale Aufführung des „Figaro“ (in Rossini's „Barbier von Sevilla“).

Nach geringer Pause folgte auf das würdig und werthaltig verlaufene Festkonzert das an Musikgaben, nicht minder ergiebige Bankett. Zu dessen instrumentaler Umrahmung und Ausschmückung wurde das Philharmonische Orchester Karlsruhe beigegeben. Es gab unter der anerkennenden, kräftigen und zupackenden Direktion des Herrn Kapellmeisters Dolezel, der selber mit einem virtuos gezeigten ungarischen Csardas von Hubay einen Beifallssturm entfachte, erstklassige Proben seines Könnens und seiner Disziplin zum besten. Hierunter ragten als abgerundete und famose Stücke vorüberstehend heraus die schmissig gespielte „Kollinische Telle“, Ouvertüre, der festlichen Schwunges dahinstreichende Einzug der Wartsburg-Gäste in A. Wagners „Tannhäuser“, der würdigen Krönung des Königs aus E. Kreichmiers „Follung“, Oper, die flott und prägnant durchgeführte Ouvertüre zur „Hedermans“, und der, annähernd bewundernswürdigen „Staubische Frühlingsstimmen“, Wälder. Ein Gesangschor, der am Fest bestellte, die „Liederkränze“-Einsparungen (neben dem „Liederkränze“ selbst „Hera“, „Räthelchenbau“, „Räthelchenbau“, „Räthelchenbau“, „Schneise-Quartett“ u. Männerchor der „SSD“) des von Otto Feil übersehenden und zusammenfassend betreuten, in mächtiger und klarer Tonfülle und wirkungsvoller Klangbegeisterung H. Zwölfer's erhebendes „Geheiß fürs Vaterland“ erschallen. Auch einzeln betätigten sich die genannten Singgemeinschaften zu Ehren des festgebenden Vereines und zugleich zu ihrem eigenen Ruhme. So hat die „Lied“-Dirigenten Herr Gohmann zwei sauber abgeleitete Chorlieder („Deutschland“ von W. Rein und „Abmarsch“ von W. Jungmann), die „Räthelchenbau“ (geleitet von ihrem Vereinsführer Herrn Brecht) zeichneten sich aus durch hellhörig wiedergegebene Volkswesen („Das Heidenröslein“ und „Abendglöcklein“ in der heftigsten Bearbeitung W. Giffeler's, der Männerchor der „SSD“, über den Herr Lehmann gewiegt und eiserbeholdend waltete, brachte W. Baumanns anspruchsvollen „Finkenflieg“, einwandfrei zu Gehör und das Kinnbewehrte u. technisch ausgehulste „Schneise-Quartett“ holte sich, jollisch tenorfreudig unterstützt von Herrn Leopold Sauer (Bad. Staatstheater), mit präzis und schon klingenden Liedchen („Wunsch“ und „Abschied“ von W. Becker) derartigen Applaus, daß es sich zu einer hübschen Zugabe entschloß. Erst geraume Zeit nach Mitternacht endete das Festprogramm, dessen prägnante und gezielte, auch durch ein nicht vorgesehene Einbruch-Intermezzo keineswegs beeinträchtigte leistungsfähige Abwicklung die vollste Anerkennung u. Bewunderung des Jubiläums errang und Ruf und Rang des „Liederkränzes“ Durlach erneut bestätigte.

Dr. Rudolf Raab.

## Tages-Anzeiger

Montag, den 19. November 1934.  
Bad. Staatstheater: „Die Fingertorgel“, 20-22 Uhr.  
Stala-Tonfilm-Theater: „Der Kampf ums Watterhorn“, 7 und 8 1/2 Uhr.  
Kammer-Theater: „Heute Abend bei mir“, 7 und 8 1/2 Uhr.  
Kammer-Theater: „Die Töchter Ihrer Excellenz“, 7 u. 8 1/2 Uhr.  
Krone: Werbeabend zur Pflege deutscher Hausmusik, 8 Uhr.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

## Aus Stadt und Land

Durlach, 18. Nov. Wir machen nochmals auf den Werbeabend zur Pflege deutscher Hausmusik aufmerksam. Das Programm zeigt neben Werken klassischer und romantischer Klavierliteratur auch sammermusikalische Zusammenstellungen, sowie einige wertvolle Gesangsnummern.

**Beginn des Christbaumhandels im Schwarzwald.** Die ersten Christbaumverkäufer sind im Schwarzwald eingetroffen. Es handelt sich in der Hauptsache um Aufkäufe für den Großhandel. Im allgemeinen ist die Nachfrage besonders groß für kleinere und billigere Rot- und Weißtannen, da erhaltungsgemäß diese am besten und schnellsten abgesetzt werden können. Mehrere Gemeinden im Schwarzwald haben die ersten öffentlichen Ausschreibungen für einen Christbaumverkauf ergehen lassen und teilweise bis zu 1000 Christbäume angeboten.

## Aus dem Gerichtssaal

**Matuschka nicht geisteskrank!**  
Budapest, 18. Nov. Ueber das Ergebnis der bisherigen gerichtsarztlichen Untersuchung der Frage der Zurechnungsfähigkeit Matuschkas werden bereits Einzelheiten bekannt. Die Gerichtsärzte haben festgestellt, daß Matuschka ausgezeichnete Verstandeskräfte, viel positives Wissen und eine ungewöhnliche Phantasie besitze, die sich oft in seinen wahnwichtigen anmutenden Äußerungen ausdrückt. Die Gerichtsärzte hätten festgestellt, daß Matuschka weder in seinem früheren Leben, noch zur Zeit des Anlasses von Bl. Törbany geistesgestört gewesen sei. Die von ihm im Prozeß zur Schau getragene Rindlichkeit und sein schwachmüthiger Größenwahn seien absichtlich vorgetäuscht. Die Beweggründe des Angeklagten würden gerichtsärztlich darauf zurückgeführt, daß Matuschka seit 1930 den Plan gehabt habe, durch Eisenbahnanschläge reiches Vorsehen zu erregen. Die Ärzte rechnen ihn zu der Gruppe schwer entarteter, jedoch keineswegs geisteskranker Menschen.

## Badische Musikhochschule.

Der dritte Abend der Festkonzerte zum 50-jährigen Bestehen brachte ausschließlich Kammermusik, u. zwar durchweg freundlich begrüßte Werke von Alexander v. Dusch, Josef Schell, Heinrich Cassimir und Franz Philipp. Alexander v. Dusch nennt das Klavier-Quintett „Dür“, mit dem das Programm anfangt. Frühlingsgefang und überstreift dessen drei gefonnene Sätze mit „Frühlings-Entwachen“, „Mondnacht“ und „Frühlingssturm“. Schon dadurch und durch seine leicht eingängige Sprache kommt er dem Hörer entgegen. Starke melodische Reize, zumal im 1. u. 3. Satz, steigern den Wert der gefühlvollen Komposition. Ein ganz anders behandelt Josef Schell in seiner Sonate für Bratsche und Klavier das Verhältnis der Instrumente zueinander. Es ist kein wechselseitiges Unterstellen, sondern ein selbständiges Nebeneinandergehen. Der Einleitungsatz läßt den aufbauenden Mittelteil folgen eine lobend abschließende Fuge. — Die Cassimir'sche Suite für Klavier, Bratsche und Klavier hörte man bereits voriges Jahr im Heinrich-Cassimir-Kompositionabend. Wie damals wurden diese geübten Stücke in alten Formen sehr günstig aufgenommen, die wohlklingende Sarabande konnte wegen des großen Beifalls wiederholt werden. — Am Ende der Veranstaltung stand das Klavier-Quartett „e-moll“ op. 13 von Direktor Franz Philipp. Aus früheren Jahren kommend, weist es starke Kontraste, deutliche Höhepunkte und sichere Wirkungen auf. Unter den Ausübenden taten sich neben G. Mantel, J. Schell, Fr. Köhler und B. Sielknecht G. v. Panzer (Bratsche) und E. Neumann (Violine) besonders hervor. Den Ausklang der Konzertreihe bildeten — am letzten Musikabend — Kompositionen e-d-moll Angehöriger des Kunstinstituts. Ein geschickt aufgebaute Tocatta für Klavier von Arthur Mürger trug Franz Hiller verlässlich und erfolgsreich vor. Drei schlichte, ungekünstelte Lieder für Männer- und Frauenstimmen, Paul Werten fanden in Paul Sigmund einen klugen Vermittler, jedoch der etwas dünne „Sommer“ von Maria Ketting-Herzauert (Leipzig) ihm gegenüber mit den gefälligen Liedweisen Hans Schanzows ein wenig abfallen mußte. Von denselben Komponisten gelangte aus einer ansprechenden G-d-moll Sonate das Andante „Sollwärts“ und Scherzo zu Gehör, durch Wechsellied „Häsi (Klavier)“ und Gerh. Wanko (Violine) gemindert dargeboten. Sein einfaches Frühlingslied „Morgens“ Schweißers sang Lise Graßlart hübsch und ausdrucksvoll. — Nach einer jugendlichen Rhapsodie „e-moll“ und einem „Futurismus“ e-moll für Bratsche u. Klavier von Hanni Schen beendete Eugen Ernst Kasper die siebenstündige Vortragsfolge mit seiner „Musik für Geige, Bratsche, Cello und Klavier“. Diese hat Stimmung, ist geübt in der Durchführung, gehalten im langsamen Satz und läuft in einer talentierten Fuge aus. G. Wanko (Violine), R. Degler (Bratsche), Hans Spengler (Cello) und der Komponist selbst am Flügel ließen vollwertig erklingen. — Alles in allem zeitigte dieser Schlussabend zwar nichts Ueberragendes, aber insgesamt leuchtige und bereichernde Leistungen.

## Buntes Allerlei

**Der Marschall und sein Piepenmeister**  
Der Marschall Vorwärts war ein leidenschaftlicher Pfeifenraucher. Er besaß eine große Auswahl langer Tonpfeifen, die sein Piepenmeister Christian Hennemann in Ordnung halten mußte.

Am Morgen der Schlacht von Belle-Alliance hält Blücher auf einem Hügel, neben ihm steht Hennemann eine frische Pfeife. Als er sie dem Marschall überreicht, schlägt dicht neben ihnen eine Kanonenkugel ein, Erde und Kies wirbelnd empor, Blüchers Pfeife zerbricht in Stücke.

„Nimmels!“ schreit Blücher zornig, „ich will Euch riechen, den ollen Blücher de Viep dö!“ Mul wegstohet! Hennemann, stop mich ne neue Viep, brean se mich an und warte uff mit!“ Und schon liegt sein Säbel aus der Scheide, im Galopp sprengt er zu seinen Truppen.

Es wird ein heißer Tag. Bis in die Nacht hinein dauert das Ringen. Um 11 Uhr abends reitet Blücher mit Wellington über das Schlachtfeld. Sie kommen zu dem Hügel, auf dem Blücher morgens gehalten und erbliden einen preußischen Landsturmann, an einen Baum gelehnt, eine blutige Wunde um die Stirn. Aus dem Munde des Soldaten aber ragt eine lange, qualmende Tonpfeife.

„Das is ja ein Krifhan!“ ruft Blücher verwundert. „Kerl, wat duft Du hier?“

Hennemann sieht den Marschall vorwurfsvoll an: „Den ganzen Tag habe ich hier auf Ihnen gewartet, wie Sie mir befohlen haben. Eine Pfeife nach der andern haben die verdammten Franzmänner mir vom Maul weggeschossen. Das ist die letzte.“

Damit reißt er Blücher die brennende Pfeife.

„Armer Krifhan“, sagt Blücher, „er ist wahr, ich hab' Dir lange warten lassen, aber sieh mal, de verdammigten Kerls wullten hüt ja nicht glid loopen!“

## Das Nachbett im Maharadscha-Flugzeug

Sich einen Spleen zu leisten ist nicht mehr Sache der amerikanischen Millionäre, sondern neuerdings das Vorrecht der Maharadschas Indiens. Wer würde sonst zum Beispiel hingehen und sich irgendwo in Europa ein Flugzeug bestellen, das in der Großartigkeit ein Nachbett mit sich führt? Der Maharadscha von Bijanagram hat sich eine derartige Luxusmaschine bauen lassen und erhebt sie in diesen Tagen in seinem Reich. Die Maschine ist blau gestrichen und rotrot abgelekt. Ein wenig grell vielleicht für europäische Begriffe. Aber der Rajah ist tolllos begeistert. Um so mehr, als auch alle sonstigen Sonderwünsche erfüllt wurden. Da hatte er einen Anlaßer für sein Flugzeug verlangt. Das baute man bisher normalerweise nicht. Aber wenn ein Rajah es wünscht und dafür bezahlt... Er hat auch den Anlaßer bekommen. Am meisten jedoch hat er sich über das schöne Bett gezeit. Warum der Mann, der sieben Paläste sein eigen nennt, ausgerechnet im Flugzeug zu schlafen beabsichtigt, ist ein Rätsel für sich.

## Nun muß sie es aber wirklich wissen!

Die schon etwas ältere Mrs. Emma Hilpot betrieb seit Jahr und Tag in Gillingham in England ein Tabakgeschäft. In diesen Tagen war nun ihre sogenannte Tabakkonzeption, die immer mit einigen Umständen verbunden ist, abgelaufen. Sie hatte wohl auch schon selbst daran gedacht, aber das hätte sie gar nicht nötig gehabt. Denn die britische Regierung sorgte mehr als erwartet dafür, daß sie es wahrhaftig nicht überlebte. Als sie nämlich am letzten Tag vor der notwendigen Erneuerung ihren Briefkasten auftrat, fielen ihr neun Briefe entgegen, die ihr alle ein wenig Herzlopien verursachten: alle waren sie „im Dienste Seiner Majestät“ abgeschickt. Alle hatten sie die gleiche Form, die gleiche Farbe. Sie öffnete ein wenig zitternd den ersten Brief. Er enthielt eine Mitteilung, daß ihre Konzeption abgelaufen sei. Sie öffnete den zweiten Brief. Er enthielt eine Mitteilung, daß ihre Konzeption abgelaufen sei. So auch der dritte — und der vierte — und der fünfte. Man hatte der alten Dame nicht weniger als neunmal mitteilen lassen, daß sie ihre Konzeption erneuern müsse. Zur Zeit unterläßt man den englischen Bürokratismus, wie so etwas möglich sei. Denn irgendetwas muß ja etwas nicht stimmen.

## Judpulver gegen Demonstranten

Daß die Polizei gegen demonstrierende Volksmassen mit Wasserstrahlen oder Tränengas vorgeht, ist bekannt. Auf eine neue Art, die scheinbar nicht weniger wirksam ist, ist jetzt die Polizeiverwaltung von San Francisco gekommen. Als neulich die Hafenarbeiter demonstrieren und trotz Aufforderung der Polizei nicht auseinanderzugehen, warfen die Polizisten über die Demonstranten handgranatenähnliche Bomben, die plachten und große Mengen von Judpulver verstreuten. Schon nach kurzer Zeit wirkte das Mittel so rasch, daß eine Menge der Demonstranten auf der Straße lag, sich judte und trakte. Die übrigen flüchteten mit mehr oder weniger komischen Verrenkungen. Bei einer anderen Demonstration kündete die Polizei an, daß sie wiederum Judpulvergranaten werfen würde, mit dem Erfolg, daß die Demonstranten sich dieses Mal sofort von selbst zurückzogen.

## Unelbotten

Friedrich der Große empfing einstmal einen Geisteskranken namens Dietrich in Audienz. Der Kul des Mannes war groß, er selbst von unansehnlicher Figur. Dieses Männchen, das sein Leben als etwas eingetauchter Gelehrter zubrachte, hatte von Gesellschaftsformen keine Ahnung und hatte sich für die Audienz mit dem König daher eine etwas komische Ware zurechtgelegt, mit der er Friedrich begrüßte. Sie lautete: „Halber Gott, großer Friedrich!“ Der genannte Halbgott und „große Friedrich“ kniete einen Augenblick und sagte dann: „Ganzes Kart, kleiner Dietrich!“ Und damit war die Audienz beendet.

Graf Hugo Verchenfeld, der lange Jahre in Berlin Gesandter war, war ein guter Gesellschaftler und sehr witzig. Einst sah er bei einem Diner neben der schönen Frau eines bekannten Bankiers. Sie nannte ihn bei der Suppe „Exzellenz“, als der Fisch aufgetragen wurde „Graf Verchenfeld“, später beim Käse „Verchenfeld“ und bei der Speise war er sogar ihr „lieber Verchenfeld“. Der Gesandte hatte dieses Schimpfwort, in sprunghafte Vorgehen wohl bemerkt, und reanaherte sich beim Nachhaken, indem er ihr molant ins Ohr flüsterte: „Mein Vorname ist Hugo.“

Ein traurig aussehender Portier suchte den damals berühmtesten Arzt — es war im 17. Jahrhundert — der französischen Hauptstadt auf und bat ihn, ihn doch von seiner Melancholie zu befreien. Der Mediziner empfahl dem Patienten, sich die Entwürfe von Moliere anzusehen. „Aber ich bin doch Moliere“, sagte der Kranke.

Als die Preußen im Dänischen Krieg, in dem Wrangel den Oberbefehl führte, die Duppeler Schanzen erstickt hatten, schickte König Wilhelm der Erste ein Telegramm an den Prinzen Friedrich Karl: „Nächst dem Herrn der Heerschaaren verdanke ich Dir und Deinen tapferen Truppen den Sieg. Wrangel, der Oberbefehlshaber wurde somit übergeben und hatte Grund, gestürzt zu sein. Als man ihn aber nach der Verletzung des Telegramms fragte, warum er denn nicht brüskiert sei, sagte er in aller Ruhe: „Wieso soll der König mir denn überlängen haben? Da steht doch ganz deutlich: Nächst dem Herrn der Heerschaaren...“

Der Komponist Max Regner schrieb einem Kritiker, der ihm mitleidig gekniet war, einmal folgende Postkarte: „Ich habe soeben im verhöflichsten Räume meines Hauses und habe Ihre Kritik vor mir, gleich werde ich sie hinter mich haben!“

## Schweinemarkt

Durlach, 17. Nov. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 47 Läufer Schweinen und 85 Ferkel Schweinen. Verkauf wurden 37 Läufer Schweine und 85 Ferkel Schweine. Preis per Paar Läufer Schweine 30-40 Mark, per Paar Ferkel Schweine 16-22 Mark.

## Hat mein Mann recht?

Frage: „Ich bin jung verheiratet und habe mich daran gewöhnt, meine Hände jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Seife zu waschen. Mein Mann denkt, das wäre unpraktisch. Hat mein Mann recht?“ Antwort: „Ihr Mann würde anders denken, wenn er selber Hausarbeit verrichten müßte. Dann würde er sehr bald merken, wie wichtig regelmäßige Handpflege mit Seife für die Hände ist, damit sie nicht rauh und rissig werden. Alle klugen Hausfrauen handeln so wie Sie!“



Kraftwagenfahrer! Sind die Reifen Deines Kraftwagens in Ordnung? Unebenheiten (herausgebrochene Stücke, abgeschliffene Stellen) beschädigen die Fahrbahn. Die Straßen sind Allgemeingut; die Polizei muß bei ordnungswidriger Bereifung Dich und den Eigentümer des Fahrzeuges schwer bestrafen und das Fahrzeug aus dem Verkehr ziehen!

## Die Solinger Wölfe

Ein Blick in Qualitätsbetriebe deutscher Handwerkskunst

In der gegenwärtigen Lage der deutschen Wirtschaft richten sich die Blicke weitestgehend auf die Aufmerksamkeit auf diejenigen Betriebe des deutschen Gewerbes, die im Ausland ganz besonderes Ansehen genießen. Denn von ihnen wird man am ehesten erwarten dürfen, daß sie nennenswert dazu beitragen, die Devisenlage unserer Wirtschaft zu verbessern. In diesen Betrieben von hoher Auslandsbekanntheit zählt seit vielen Jahrzehnten die Solinger Stahlwaren-Industrie, ein in dieser Beziehung recht bemerkenswerter Teil des deutschen Gewerbes. Drei jagende Wölfe sind das Gütezeichen für hochwertige Solinger Schneidwaren. Sie sind zugleich eins der ältesten Zeichen der Solinger Industrie überhaupt und finden sich schon im Mittelalter auf zahlreichen berühmten Degen und Schwertern, die heute den Stolz vieler deutscher und ausländischer Sammlungen bilden.

Indessen beschränkt sich der Begriff der Solinger Stahlwaren keineswegs auf Schneidwaren, wie Messer und Scheren aller Art, sondern umfaßt auch Feils, Schweißmaschinen, Gabeln, Brieföffner, Nußmader, Korkzieher, Geräte für die Hand- und Fußpflege, chirurgische Instrumente, Haarschneidemaschinen, Rasierapparate und dergleichen mehr. Ist also die Stahlwarenindustrie schon nach der Zahl ihrer Erzeugnisse außerordentlich vielseitig, so wird sie es noch mehr durch die geschmackliche Form, die bei allen diesen Erzeugnissen neben dem Gebrauchszweck eine große Rolle spielt. Das bedingt eine ungeheuer große Zahl von Mustern, die noch dadurch vermehrt wird, daß von jedem einzelnen Erzeugnis gegebenenfalls mehrere Qualitäten verfertigt sein müssen, die eine Anpassung an die Kaufkraft der einzelnen Bevölkerungsschichten eines jeden Landes möglich machen.

Ein zweites, nicht minder ausgeprägtes Kennzeichen der Stahlwarenherstellung liegt darin, daß sie vom Arbeiter eine große Handfertigkeit und vielfach auch einen recht erheblichen Einfluß geistiger Kräfte beansprucht. Die Maschine hat deshalb in diesen Betrieben bislang nur relative geringe Bedeutung erlangt, sie entwirft nur relativ zur Unterfertigung der Handarbeit. Die Natur der Stahlwaren als Massenartikel jedoch verlangt aus wirtschaftlichen Gründen eine sehr weitgehende Arbeitsteilung und damit eine große Vielseitigkeit der Berufsarten. Die Spezialisierung der Arbeiter nach Sorten und Qualitäten geht so weit, daß zum Beispiel ein Messerschleifer keine Scheren schleift und ein Schleifer für große Messer sich nicht mit kleinen Messern abgibt. Durch diese weitgehende Arbeitsteilung ist eine sehr hohe Leistungsfähigkeit des einzelnen bedingt, die zusammen mit der durch Generationen gepflegten und veredelten Handfertigkeit die Maschine an Wirtschaftlichkeit übertrifft.

Betrachten wir, um einen Begriff von der Vielseitigkeit der Herstellungsmethoden zu gewinnen, das Zustandekommen eines Tischmessers. Der Stahl, aus dem ein solches Messer hergestellt wird, wird in Form von Stangen, sogenannten Ruten, von den Stahlwerken bezogen. Der früher vielfach benutzte englische Stahl ist heute ganz durch deutschen Stahl ersetzt, der die Qualität der ausländischen Werkstoffe voll und ganz erreicht. Aus den Ruten stellt der Arbeiter zunächst kleinere Abschnitte, sogenannte Knäuel, her, die so benannt werden, daß sie jeweils mit möglichst wenig Abfall ein einzelnes Messer ergeben. Der Herstellungsprozess selbst ist ein Schmelzprozess; das Material wird auf höhere Temperatur erhitzt und dann durch Schlagen in die gewünschte Form gebracht. Dieser Gesamtprozess zerfällt in eine Reihe einzelner Abschnitte.

Zunächst wird der Kropf, das ist der Teil, der die Klinge von der Angel, dem sogenannten Erl, trennt, im Gelenk geschlagen. Dann kommt die Klinge unter den sogenannten Vorhammer, in dem sie vorgerechnet wird. Die endgültige Formgebung nach Länge, Dicke und Breite erfolgt dann unter sogenannten Federhämern, die mit rasch aufeinanderfolgenden Schlägen das Material breiten. Endlich folgt ein sogenannter Pressenhammer, der der Klinge ihre endgültige Form gibt. In ähnlicher Weise wird der Erl gefertigt und in die nötige Form gebracht.

Vor der Weiterverarbeitung muß die so entstandene „schwarze Ware“ gehärtet, angelassen und gerichtet werden. Von der sachgemäßen Ausführung dieser Arbeiten ist die Güte der stählernen Schneidwaren in hohem Maße abhängig. Allerdings spielt heute die Erfahrung hier nicht mehr die große Rolle wie früher, weil die Arbeiten durch die wesentlich gleichmäßigere Qualität der heutigen Stahlsorten und durch die Anwendung teils automatisch arbeitender, teils sehr genau von Hand regelbarer Härteöfen ganz erheblich vereinfacht werden konnten. Gehärtet werden die Erzeugnisse dadurch, daß man sie auf eine bestimmte Temperatur erhitzt und hierauf in Wasser abschreckt. Um die dabei entstehende Sprödigkeit des Stahls wieder zu beseitigen, erwärmt man die Ware anschließend auf eine bestimmte Temperatur, man läßt sie an, wie der Fachmann sagt. Dabei dient die eintretende Färbung, die sogenannte Anlaßfarbe, als Richtschnur für die Führung des Prozesses.

Nach dieser Behandlung kommt die schwarze Ware auf Feilsteinen, Risse und Geradheit geprüft, in die Schleiferei. Hier wird sie zunächst auf Sand- oder Schmirgelsteinen oder auch auf verhältnismäßig langsam laufenden Scheiben geschliffen. Auch hier hat man wieder mehrere Arbeitsgänge zu unterscheiden: das Vorschleifen, durch das die raue Oberflächenschicht entfernt wird, das Bliessen, durch das man die Schleifrisse beseitigt, und schließlich das Polieren, das die Oberfläche glättet und glänzend macht.

Schließlich kommt das sogenannte Reden und Ausmahlen der Messer an die Reihe, d. h. die Fertigstellung einschließlich der Vereiningung mit den Hefen, Schalen usw. Bei Tafelmessern und ähnlichen Erzeugnissen unterscheidet man platte und spitze Erten, die beide in verschiedenartiger Weise im Griff befestigt werden. In jedem Falle wird die Klinge durch Bergleihen mit dem Hefst verbunden. Man benutzt dazu ein durch Erwärmen verflüssigtes Gemisch aus Hart- und gemächener Kreide, das in die Bohrung des Hefstes eingegossen wird.

Der vorstehend beschriebene Arbeitsgang erfährt bei andersartigen Erzeugnissen nicht unerhebliche Abänderungen. Schon bei Taschenmessern geht man in mancher Hinsicht ganz anders vor. Bei Scheren kommt es wiederum auf andere Dinge an. Rasiermesser bilden fabrikatorisch wieder eine andere Klasse, kurz, die Mannigfaltigkeit ist außerordentlich groß.

## Kleiner Modespiegel

Die Mode des Winters: Spitzen und Federn

Die Mode dieses Winters hat sich wieder einmal eines ihrer besonderen Lieblinge bemächtigt — der Spitzen. Lange blieb dieses herrliche Material unbeachtet, jetzt erst es neue Triumphe. Spitzen werden in der Mode des diesjährigen Abendkleides eine bedeutende Rolle spielen. Insbesondere schwarze Spitzen erfreuen sich besonderer Beliebtheit, daneben sehen wir Spitzen-Abendkleider in den verschiedensten Farben. Häufig ergänzt ein kleiner Spitzenumhang das seidene Abendkleid.

Neben den Webspitzen, die als Kleiderstoffe Verwendung finden, tauchen die Spitzen in vielfacher Gestalt zum Aufputz der Kleider auf. Der Spitzenragen, jahrelang aus der Mode gekommen, ist wieder da. In Krügen und Manschetten aus Spitzen gefestigt für das Nachmittagskleid das Jabot, das ganz besonders kleidlich ist. Zügelnd und elegant, gibt es besonders dem dunklen Nachmittagskleid eine festliche Note. Vom feinsten bis zum schwersten Spitzengewebe sind alle Arten der Spitzen heute wieder begehrt.

Das Aufblühen der Spitzenmode ist doppelt zu begrüßen. Einmal weil dadurch wirklich ein wertvolles Modeattribut wieder zur Geltung gelangt, dann aber auch, weil die neu erwachte Mode ein Aufblühen der deutschen Spitzenindustrie zur Folge hat, die jahrelang besonders schwer zu kämpfen hatte.

Gleichzeitig mit den Spitzen sind auch die Federn wieder im Modebild aufgetaucht. Zuerst flogen sie an das Herbst- und Winterhütchen. Insbesondere der kleine Zügelhut ist ohne die flotte Federpoie nicht denkbar. Neuerdings aber beginnt vor allem die dekorative Straußenfeder eine neuen Siegeszug. Sie hat das Abendkleid erobert. Gerade hier verleiht ein Aufputz aus Straußenfedern dem Kleid die Note des großen Gesellschaftskleides. Um den Ausschnitt drapiert, umrahmen sie malerisch Hals und Schultern. Am dunklen Abendkleid wirkt der kleine Federhut am Ausschnitt als Belebung des Ganzen. Ja, sogar das Nachmittagskleid hat sich den Schmuck der Straußenfeder gefallen lassen. Buntfarbig umrahmt sie den kleinen Ausschnitt, sitzt als Tuft auf der Schulter oder am Gürtel. Und endlich hat auch sie sich bereits den Hut zurückerobert. Am Abendhut besonders wirkt die helle Straußenfeder ebenso grazios wie elegant.

## Pelze in vielfacher Gestalt

Selten hat der Pelz eine so vielseitige Verarbeitung erfahren wie in diesem Jahre. Pelzmäntel und Pelzjaden sind natürlich wie immer da. Der Pelz verleiht sich wieder durchzuweisen, und auch die Pelzmütze wirbt neue Freunde. Daneben aber wird der Pelz in der verschiedenartigsten Weise modisch bearbeitet.

Der Pelztragen hat alle möglichen Formen. Als Schalragen und als Pelztragen, als breiter Schulterragen und als Flügel über Schultern und Armen, daneben als breiter Pelz, taucht er an Mänteln und Kostümen auf.

Neuartig ist aber die Pelzweste. Sie ist die modische Ergänzung zum winterlichen Sportkostüm. Dadurch, daß sie unter das Jackett gezogen wird, läßt sich das Kostüm auch bei Schnee und Eis zu Wanderungen tragen. Als Pelzragen werden flache Pelze bevorzugt: Fohlen, Breitshwan, Kanin. Die Weste wird mit einem sportlichen Ledergürtel zusammengehalten.

Daneben steht der Pelz als Aufputz des Kleides. Manschetten und Kragen aus getigerten Mustern, Pelztafeln und Schals sind als Ergänzung des Volkkleides sehr beliebt. Damit ist für den Pelz eine neue Bestimmung geschaffen: nicht nur zu wärmen, sondern zu schmücken, als Aufputz zu dienen.

## Kurzer Blick von Kopf bis Fuß

Die Hüte

find ganz gewaltig von hinten nach vorn gerückt, so, als hätten sie einen Stoß bekommen, der sie über die Augen fallen ließ. Die Motive: der Hirt, Reiteroffizier aus des großen Friedrichs Tagen und feiner Jäger. Der Pelz, der allenthalben auftaucht, ist auch zu Kopf gestiegen. Er macht sich als Hutdekorations, abgestimmt auf Pelzstreifen der Bode, Pelzcape und Pelz ausgezeichnet.

Am Hals

winden sich mancherlei anmutige Gebilde. Die Garbo brachte den Königin Christine-Kragen in vielerlei Formen, aus dem Zug zur sportlichen Grobheit und Derbheit entwickelte sich die Leder garnitur im Einklang mit Gürtel, Handtasche und Handschuh. Die Schleifen und Krawatten sind zu gewaltigen Flügeln ausgewachsen, in einem jarten Knoten verflochten. Trotz oder gerade wegen ihrer Größe, geben sie der Silhouette des Halses etwas Kindliches. Das ausgeschnittene Abendkleid berücksichtigt diese Linie nicht. Bei ihm tritt der Schmuck an die Stelle der Halsgarnitur: die schmale Gold- oder Silberkette mit dem Stein besetzten Anhang oder dem Anhänger, der aus blaugoldenen Metallgliedern und aus grün patinierten mit Ornamenten geschmückten Metallteilen zusammengesetzt ist. Um den nackten Arm legen sich oft sehr breite Armbänder, manchmal auch zwei, ein kleineres und ein größeres in der gleichen Verarbeitung und mit dem gleichen Halbedel- oder Edelsteinen besetzt. Beim Sportkleid tritt wieder der Schal in seine Funktionen, entweder zusammengehalten durch eine Schalnadel oder durch am Kleid angebrachte Schlingen gezogen und in einen phantastischen Knoten geschlossen.

Die Schulterlinie

wird bestimmt durch die Vorliebe für weit ausladende Ärmel, deren Linie erzielt wird durch den tiefen Verrandansatz, dem Rimon- und Naglanhschnitt und die fülligen Falten, die auf der Schulter oder der Brust zusammengezogen werden. Der Schritt zu Anlehnungen an Mägen und Vollschrägen, die diesen Schnitt schon „von zu Hause aus“ haben, ist schnell getan. Chinesische Motive haben dafür hergehalten und hinzu kommt ein gewisser östlicher Einschlag, ausgedrückt im Kasack und der dazugehörigen russischen Pelzmütze.

Die Bode

erlebt ihre große Auferstehung in der üblichen Kostümlänge, halbblau, dreiviertellang und siebenachtellang. Sie hat sich weiter entwickelt zum Besenostium mit den drei Bestandteilen: Kopf, Bode und Cape oder aber zusammengelegt aus Kopf, enger, kurzer und langer Bode. Diese Kleidung hat in ihrer Aufstellung Wehrhaftigkeit mit dem Herrenanzug. Die Weste dazu kann sehr vielfältig gefaltet werden. Sehr oft ist sie auch als Pelz-Gürtel und Handschuh sind die organische Ergänzung des winterlichen Kostüms. Der Gürtelformen sind Legion. Das Monogramme, das in Metall auf dem Mantelausschlag, dem Brustschilde blinkt, hat auch auf dem Gürtel Platz gefunden. Ihm gefolgt ist die Verlocke bei, die eine lustige Abwechslung und Neuerung der Gürtelmode bringt. Sie besteht entweder aus einem ornamentierten Metallhängeschild, oder aus allerlei stilisierten Tierfiguren. Damit die Weste, nachdem die Bode im geschlossenen Raum abgelegt ist, nicht zu streng wirkt, wird der Ärmel durch ein Armband ausgehellt, das in der Form der offenen Armbänder aus Goldgliederungen mit altermanischen Motiven bevorzugt getragen wird. Die Metallstücke am Gürtel soll nach Möglichkeit mit seinen Mustern übereinstimmen.

## Die Schuhmode

hat eine sehr hübsche Ergänzung gefunden durch die kleinen Stiefel, die seitlich verschürt werden und die entsprechend den natürlichen Anklängen der Kleidermode einen gewissen klammigen Schnitt aufweisen. In der Schuhmode verändern sich ja weniger die Formen als die Ledermaterialien und Farben, die augenblicklich in Tintenblau, Hellgrau und warmem Braun das Feld beherrschen. Auch für den Abend tritt das Wallende, Säugende, Gewänderartige der Mode stark in den Vordergrund. Solche Hüften werden wie in alten Zeiten mit einer Agraffe gehalten, die dem Verwendungszweck des Kleides entsprechend mit Edelsteinen oder Halbedelsteinen besetzt ist. Aber auch Metallagraffen erfüllen natürlich diesen Zweck.

Von Kopf bis Fuß also ein Wirbel an Einfällen und phantastischem Spiel der Mode. Wer gut angezogen sein will, darf, wie aus den Bemühungen hervorgeht, die die Modediktator für die kleinen Dinge einsetzen, nicht vergessen, auch auf Kleinigkeiten achtzugeben.

## Volksgesundheit — Naturstudium

Der erste Lehrstuhl für Volksgesundheit ist an der Universität München errichtet worden. Es ist dies die erste Professur dieser Art nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt. Die Tatsache, daß beim Antrittsvortrag des mit dem Lehrauftrag betrauten Staatskommissars für das Gesundheitswesen in Bayern, Professor Dr. Schulze, der riesige Hörsaal wegen Ueberfüllung schon vor Beginn des Vortrages geschlossen werden mußte, beweist am besten, wie sehr die Münchener Studentenschaft dem neuen Lehrfach entgegenbringt. Die Gründung des neuen Lehrstuhles entspricht dem dringenden Bedürfnis einer besonderen wissenschaftlichen Schulung zur richtigen Ueberwachung, zur Behandlung von Wohnungs- und Siedlungsproblemen, der Sozialversicherung usw. Es ist beabsichtigt, diesem ersten Lehrstuhl in München die Errichtung weiterer in anderen Städten des Reiches folgen zu lassen. — Ein weiteres interessantes Lehrfach ist an der Universität Berlin errichtet worden, und zwar wurde dem Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Professor Dr. Walter Schoenichen, in der philosophischen Fakultät ein Lehrauftrag für Naturstudium erteilt. Damit ist ein Lehrgebiet in den Hochschulunterricht einbezogen worden, dessen tiefe Bedeutung heute immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes zur Erkenntnis gekommen ist.

## Die Bistnenkarte

Von Rudolf K. L.

Der alte Sanitätsrat L. aus Neuruppin war nicht nur ein vortrefflicher Anekdotenerzähler, sondern auch ein Menschenkenner von edler und durchdringender Art. Er pflegte zu sagen: „Kinder, wenn Ihr es nicht im sicheren Gefühl habt, urteilt nicht zu bestimmt und rechthaberisch über andere Menschen. Die Naie täuscht, wie die Kleidung und die Bistnenkarte.“

„Bistnenkarte?“ erscholl der regelmäßige Einwurf, „wer richtet sich denn nach einer Bistnenkarte?“

„Und dann nach — wie oft müßte sie der alte Sanitätsrat erzählen! — die berühmte Anekdote aus dem Eisenbahnzug zwischen Neuruppin und Prignitz lange vor dem Kriege.“

„Sag ich da“, so berichtete ihm umgelnd der alte Herr, „eines Tages gemächlich im Eisenbahnabteil zweiter Klasse — damals konnte ich mir noch die zweite Klasse erlauben. Es gab ja auch noch die erste Klasse, aber die führte die Nebenbahn nicht. Die Jüge hatten auch nicht etwa durchgehende Wagen, sondern, was ich immer so besonders liebte, man lag in einem Einzelabteil und wurde nicht gestört durch das ewige Vorüberlaufen. Ich fuhr mit zwei Mitreisenden; der eine mir gegenüber war in seine Zeitung vertieft, lodag ich sein Gesicht nicht sehen konnte, nur zwei unangenehme, dicke, dabei griffige Hände. Der andere schielte in der Fensterrede. Ich riet auf einen höheren Beamten, Oberregierungsrat, Landgerichtsdirektor oder so. Der Schnitt des Kopfes, die diskreten Stiefel, der gewaltige, aber gepflegte Schnurrbart, gaben mir diese Gewißheit. Sehr lieb mein Gegenüber die Zeitung finnen, und ich dachte in ein richtiges Bullboogengedächtnis, niedrige Stirn, dichte, widerborstige Haar, eine dicke, gerötete Naie, Doppelkinn und verflucht kleine und piffige Augen im Ganzen so, was man schon damals einen Schieber typ nannte. Er sah sich um, ritzerte mich kurz, holte gelassen aus seiner dicke Ledertasche eine Zigarre mit Winde heraus, bis die Spize ab und entzündete sie.“

„Ich machte ihn höflich darauf aufmerksam, daß wir in einem Nichtraucherabteil säßen.“

„Er jagte kurz: „Danke schön, ich weiß und es wird ja niemandem genieren.““

„Oho! Der Ton ärgerte mich, und ich bestand darauf, daß er das Rauchen unterlasse.“

„Sind Sie denn Nichtraucher?“ trogte er frech.

„Nein.“

„Na, sehen Sie, dann würde Ihnen auch gleichgültig sein, und der andere Herr schlägt.“

„Ach, sieh nicht loder.“

„Seien Sie doch nicht so kleinlich, Herr“ bullerte der andere. „Sie sind ja nur der getränkte Staatsbürger, der auf Einhaltung der Ordnungsparagrafen besteht.“

„In diesem Augenblick hustete sich der Schläfer in der Fensterrede wach.“

„Sehen Sie“, fuhr ich los, „da haben Sie's jetzt haben Sie unseren Mitreisenden mit Ihrem verbotenen Rauchen ausgeweidet.“ Der dritte Herr schloß sich meinem Protest an.

„In fünf Minuten steige ich aus“, sagte fastbützig der Dicke. „Sie werden gestatten, daß ich deswegen die gute Zigarre nicht ausgehen lasse.“

„Mein Herr“, wendet der Dritte ein, „es handelt sich um eine Vorkehrung für deren Befolgung ich mich kraft meines Amtes persönlich einzusetzen habe!“

„Ach, wie denn?“

„Der aus der Ecke überreichte eine Bistnenkarte... Königlich preussischer Eisenbahnminister.“

„Au Bode“, haunte da der Dicke, „darf ich mir die zum Andenken aufbewahren?“

„Wollen Sie jetzt Ihre Zigarre zum Fenster hinauswerfen?“

„In diesem Augenblick fuhr der Zug in den Bahnhof ein. „Erzählen, Sie gestatten, daß ich das nicht tue. Die Zigarre kostet 35 Pfennige. Sie werden doch keinen Preußen zur Verschwendung erziehen wollen. Ich habe die Ehre. Auf Wiedersehen!“ Und stieg aus.“

„Nun aber stand Erzellen auf: „Unverschämtheit“, rief er am Fenster, „Stationsvorsteher! Stellen Sie mal sofort die Personalien dieses Herrn da mit dem gelben Ledertascher fest. Er hat im Nichtraucherabteil geraucht.““

Der Stationsvorsteher läuft dem Raucher an die Schranke nach. Was tut der Herr? Er hält dem Beamten die Bistnenkarte unter die Naie. Der Herr, geht sofort in Haltung, grüßt itramm und läßt den Mann passieren. Dann stirzt er an unter Urteil und meldet: „Da ist nichts zu machen. Es war der Eisenbahnminister persönlich.“

„Sehen Sie“, beendet lachend der alte Sanitätsrat seine Geschichte, „da haben Sie einen, der sich nicht auf sein gesundes Gefühl verließ, sondern auf eine Bistnenkarte, und entsprechend reinfiel.“



# Turnen \* Spiel \* Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

## Pflichtspiele der süddeutschen Gauliga

**Gau Württemberg:** Stuttgarter SC. — SV. Feuerbach 2:2, SpV. Stuttgart — VfB. Stuttgart 2:2, SpFr. Ehlingen gegen Stuttgarter Kickers 1:2, Ulmer SV. 94 — SpFr. Göppingen 0:1.  
**Gau Baden:** VfB. Mannheim — SV. Waldhof 1:2, FC. Freiburg — FC. Pforzheim 2:1, VfB. Mühlburg — FC. 08 Mannheim 3:1.  
**Gau Bayern:** Bayern München — Schwaben Augsburg 2:3, Wacker München — ASV. Nürnberg 0:2, SC. Augsburg gegen FC. Nürnberg 3:3, SpBgg. Fürth — TSV. Regensburg 1:0, SpBgg. Weiden — FC. 05 Schweinfurt 3:2.  
**Gau Südwert:** Borussia Neunkirchen — FC. Frankfurt 1:0, Kickers Offenbach — Rhön-Rudwigschafen 1:1, Normania Worms — SpFr. Saarbrücken 4:2, Eintracht Frankfurt — FC. Birmafens 0:0.

## Württembergische Bezirksklasse

**Abteilung Unterland:** SpB. Heilbronn 96 — FC. Kornwestheim ausgefallen, VfB. Ludwigsburg — FC. Jüßenhausen 1:3, Germania Bietigheim — SpB. Redarjulum ausgefallen, VfB. Gaildorf — SpBgg. Pflaig 2:2.  
**Abteilung Stuttgart:** SpBgg. Bad Cannstatt — FC. Metzingen 8:0, TSV. Württemberg — TSV. Balingen 2:2, SpBgg. Unterlärchen — FC. Badnang 1:0, MTV. Stuttgart — SpB. Winnenden 6:2.  
**Abteilung Hohenzollern:** FC. Nürtingen — FC. Heddingen 6:0, FC. Ehingen — FC. Tübingen 1:3, SpFr. Tübingen gegen SpB. Reisingen 5:0, SpBgg. Truchelzingen — FC. Balingen 3:1.  
**Abteilung Schwarzwald:** SC. Schwenningen — SpBgg. Freudenstadt 1:1, SpV. Spaichingen — VfB. Schwenningen 1:1, FC. Rottweil — FC. Tuttlingen 3:1, Kickers Lauterbach — SpBgg. Tröfingen 3:3.  
**Abteilung Oberrhein:** Olympia Laupheim — Wacker Biberach 3:1, VfB. Lindau — VfB. Friedrichshafen 1:3, FC. Wangen gegen FC. Ravensburg 3:0, FC. Lindenberg — FC. Weingarten 0:1.

**Abteilung Alb:** FC. Geislingen — Normania Gmünd 1:0.  
**Städtepiel:** Hamburg — Berlin 4:1.  
**Abteilung Oberrhein:** Heilbronn Bezirksklasse (DFB-Kurs) — Union Böttingen 1:5.  
**Kämpfe der süddeutschen Fußball-Gauliga.**  
**Gau Baden.**

Sp.	Gew.	Une.	Berl.	Tore	Punkte
Sp. V. Waldhof	7	6	1	0	16:5 13
FC. Freiburg	7	4	3	0	12:5 11
VfB. Redarjulum	7	4	2	1	18:9 10
Rhön-Rudwigschafen	7	3	3	1	14:8 9
FC. Pforzheim	7	3	2	2	16:8 8
VfB. Mannheim	6	2	3	2	17:14 7
VfB. Mühlburg	7	2	2	3	11:15 6
Kickers Offenbach	7	0	3	4	5:9 3
Normania Forst	7	0	2	5	4:16 2
08 Mannheim	8	0	1	7	8:32 1

**VfB. Mannheim — SV. Waldhof 1:2.**  
 Zum zweiten Mannheimer Lokalderby hatten sich bei erstklassigem Fußballwetter 18.000 Zuschauer im Mannheimer Stadion eingefunden. Beide Mannschaften traten in etwas veränderter Formation an. Bei dem vorjährigen Meister wirkte erstmals wieder Freyung mit und beim VfB. wirkte an Stelle von Simon der am Ende der Woche freigegebene Fürst mit. Waldhof hat zunächst etwas mehr vom Spiel und nachdem man von dieser Seite aus, zwei torfähige Sachen vergeben hatte, kam auch der VfB. zum Zug. In der ersten, 0:0 endenden Halbzeit war es ein beiderseits mit bestem Willen und kraftvollem Einsatz durchgeführter Kampf, dessen hervorragende Leistungen sehr unter der unvertennbaren Nervosität beider Mannschaften zu leiden hatte. Nach der Pause gingen die Waldhöfer bereits in der 3. Minute in Führung. Weidinger spielt sich famos durch die 1. Deckung des VfB. u. schießt aus dem Lauf, für Schneider unhaltbar, zum 1:0 ein. Auf der Gegenseite verhindert ein prächtiger Latenstich von Mainz den Ausgleich. Auf und ab wogt der Kampf. Aber die 35. Min. sollte doch die Entscheidung bringen, als ein Kopfstoß Günterrotths durch energisches Nachdrängen Seemanns zum zweiten Treffer führte. In den Schlussminuten bringt dann eine prächtige Einzelleistung Langenbeins dem VfB. den verdienten Ehrentreffer. Schiedsrichter Dehm-Durlach erntete mit seinen Entscheidungen stets volle Anerkennung der Außenstehenden.

**VfB. Mühlburg — FC. 08 Mannheim 3:1.**  
 Die gestrige Spielweise des Neulings zeigte auch heute wieder dasselbe Fazit des Rhön-Rudwigschafen, wobei die Lindenhöfer einen sehr geistigen Fußball spielten, der die bedenkliche Position durchaus nicht verstehen lässt. Mannheim war die schlagfertiger, schnellere und energiegeladere Mannschaft, die den Sieg der Mühlburger bis in die Schlussminuten unmissbar machte. Erst in der zweiten Hälfte, als die Mühlburger den Innenraum durch die Hereinnahme des Müller-Spitzers verstärkten, wurden die Angriffe planmäßiger und gefährlicher. Die Gäste stützten sich hauptsächlich auf ihren sehr guten Torhüter und eine ebenso schlagfertige Verteidigung. Die Mannheimer legen zunächst ein mäßiges Tempo an den Tag, sodas die Kampfs- und Spielhandlungen sehr unter der deutlich merklichen Nervosität und Ueberlastung zu leiden hatten. Ohne Erfolg geht es in die zweite Hälfte. Hüben wie drüben gibt es nur abgewehrte Angriffe und eine fürs Auge weniger erfreuliche Spielweise beider Mannschaften. Die 12. Min. bringt den Gästen durch Verwandeln eines 20-Meter-Straßstoßes die Führung. Nun erst erwachen die Mühlburger, stark angefeuert, sodas Leben und Bewegung in die Angriffssaktionen kam. Durch Elfmeter fällt bald der Ausgleich und 5 Min. später kann ein Angriff der beiden Müller zum zweiten Erfolg verwertet werden. Beinahe in der letzten Minute reißt noch der dritte Treffer der Mühlburger, als Mannheims Torhüter den Ball ins eigene Tor bugsiert.

**FC. Freiburg — FC. Pforzheim 2:1.**  
 Der Pforzheimer Klub wirkte wie immer, wenn er seine Gastrolle in Freiburg abgab, sehr zagträuflich auf das Freiburger Sportpublikum. Es mögen etwa mehr als 300 Zuschauer dem bedeutsamen Kampfe beigewohnt haben. Hierbei muß trotz des knappen und etwas glücklichen 2:1-Sieges der Freiburger festgestellt werden, daß die Pforzheimer entschieden die bessere Mannschaftsleistung geboten haben und zum allermindesten einen Punkt verdient gehabt hätten. Beim FC. klappete es diesmal

nicht wie gewohnt, sodas die Goldstädter immer etwas mehr Angriffsmomente hatten. Pforzheim erzielte in der 19. Min. durch Müller den Führungstreffer. Die Freude der Anhängerschaft war jedoch nur von kurzer Dauer, denn bereits eine Minute später konnte Deschner durch 20-Meter-Schuß den Gleichstand herstellen. Nach Wiederanstieg liegt Freiburg zunächst vor dem Gästetor, aber dann schraubten die Pforzheimer plötzlich ihr Eckenverhältnis auf sieben. FC. holt jedoch diesen Eckenvorsprung bald wieder auf und kann durch Keinecke aus nächster Nähe den vielbejubelten Siegestreffer erzielen. Peters wird bei einem Zusammenspiel oberhalb des Knöchels verletzt und muß vom Platz getragen werden. Keislofer Einsatz der geschwächten FC-Mannschaft brachte die in den Schlussminuten einsetzende Angriffswelle der Pforzheimer zum Stillstand und mit 2:1 haben die Platzherren ihren Nimbus der Unbesiegbarkeit bewahrt.

## Gau Württemberg.

Sp.	Gew.	Une.	Berl.	Tore	Punkte
Stuttgarter Kickers	9	6	1	2	21:17 13
Sp. V. Feuerbach	9	4	4	1	19:11 12
V. F. V. Stuttgart	9	4	2	3	22:16 10
Union Böttingen	9	5	0	4	27:26 10
S. S. V. Ulm	9	3	3	3	26:21 9
Stuttg. Sportklub	8	3	2	3	19:18 8
Sportfr. Ehlingen	9	3	2	4	15:18 8
Ulmer SV	8	3	1	4	14:13 7
Sp. V. Göppingen	9	3	0	6	10:22 6
Sportfr. Stuttgart	9	1	3	5	14:25 5

**SC. Stuttgart — SV. Feuerbach 2:2.**  
 Mit diesem Kampfe gegen den SC. hatte man dem Tabellenführer SV. Feuerbach eine schwere Prüfung vorhergesetzt, deren Schwierigkeiten die Zuschauer beinahe mit einer bitteren Niederlage hätten kosten müssen. Der Sportklub hat durch diese Leistung erneut bewiesen, daß sein gutes Abschneiden in den letzten Kämpfen der Erfolg einer ganz erheblichen Steigerung des Gesamtstimmens ist. Feuerbach kam durch diese hervorragende Leistung der jungen Sportklubmannschaft nie richtig zum Zuge, sodas man die Position Feuerbachs nicht verstehen konnte, wenn man nicht wüßte, daß sie mehr spielerische Fähigkeiten in sich haben. Das beste war wiederum das Schlusstrich mit dem ausgezeichneten Müller im Tor. Das Spiel selbst zeigte zwei grundverschiedene Halbzeiten. Während in den ersten 45 Minuten der Sportklub dominierte, erwarnten die Feuerbacher in der zweiten Hälfte mehr und mehr, sodas der 2:2-Ausgang eine mehr wie gerechte Lösung brachte. Bis fünf Minuten vor Spielende führte der SC. mit 2:1, dann winkte den Feuerbachern das Glück eines Elfmeters, der den Ausgleich ergab.

**Sportfreunde Stuttgart — VfB. Stuttgart 2:2.**  
 Mit diesem Kampfe beschlossen beide Gegner die Vorrunde. 4000 Zuschauer waren nach Degerloch gekommen und erlebten bei unfeindlicher Witterung einen padenden und mitreißenden Punktspielkampf, der in einem erbitterten Ringen mit 2:2 endete, jedoch von den Sportfreunden, die besonders in der zweiten Hälfte bedeutend mehr im Angriff lagen, hätte gewonnen werden müssen. VfB. hatte seine Reihen durch den aus Ostpreußen zurückgekehrten Haaga I. verstärkt. Trotzdem zeigte die Balenell nicht die Wirkung wie gegen Kickers und Feuerbach. In der ersten Hälfte zeigte der VfB. die überlegerte Spielweise und lag bis Seitenwechsel mit 2:1 verdient in Führung. Nachher trat jedoch eine gewaltige Leistungssteigerung der „Freunde“ ein, die den VfB. stark in die Abwehr zwang. Nach einer halben Stunde erzielt Goldschmidt aus einem 25-Meter-Straßstoß das 2:2. Beide Partner hatten es nochmals in der Hand, den Sieg an sich zu reißen, aber Lehmann knallt an die Latte und Kronenbitter kann allein vor dem VfB.-Tor das Leder nicht über die Linie bringen.

**VfB. Ulm — SV. Göppingen 0:1.**  
 Der Abschluß der Vorrunde im Ulm endete mit einer nicht geringen Ueberraschung. Dem Göppinger Neuling gelang wiederum ein auswärtsiger Sieg. Mit 1:0 siegen sie den zeitweise drückend überlegerten spielenden VfB. Ulm geschlagen im Felde und erzielten zwei sehr wichtige Punkte. Ein überaus starker Nobil herrschte in der zweiten Hälfte, wobei man fast die Spielhandlungen nicht mehr richtig verfolgen konnte. Durch tadelloses, flaches Kombinationspiel dominierten die Ulmer fast die ganze erste Hälfte, ohne jedoch die Göppinger Hintermannschaft überwinden zu können. Man erhoffte den Umchwung in der zweiten Hälfte, aber die Göppinger wurden zusehends besser, sodas der Kampf durchaus verteilte Situationen zeitigte. Ulm spielt immer zerschauernder und diese Verwirrung nützen die Gäste in der 52. Minute geschickt zum Führungstreffer aus. Bis zum Schluß tritt eine harte Belagerung des Göppinger Tores ein, jedoch außer 10 Ecken können die Ulmer nichts Zählbares erreichen, sodas Göppinger unter dem Jubel seiner beglücktesten Anhänger als glücklicher Sieger den Platz verließ.

**Sportfreunde Ehlingen — Kickers Stuttgart 1:2.**  
 Ein besonderes Ereignis in jeder Fußball-Saison bildet das Auftreten der Stuttgarter Kickers in der Zwiebschloß Ehlingen. Die Eintracht Weiden standen wieder einmal völlig im Zeichen dieses Großkampfes, der mit 3500 Zuschauern den diesjährigen Höhepunkt in Ehlingen aufzuweisen hatte. Es war eine der reizvollsten Begegnungen, die man in Ehlingen bisher erlebte. Die Kickers haben den Kampf infolge ihrer weit besseren Spielweise in der zweiten Hälfte verdient für sich entschieden. Anfanglich sah es jedoch gar nicht nach einem Kickers-Siege aus, denn während dieser Phase war Ehlingen die wichtiger und geschlagener spielende Elf. Der Schiedsrichter benachteiligte die Platzherren nach allen Regeln der Kunst. Drei glatte Hände im Strafraum wurden übersehen und auch nachher zeigte er sich sehr Elfmeterfeind. Kurz vor Halbzeit gelang den Ehlingern durch Schrode die verdiente Führung. Nach dem Seitenwechsel drehen die Kickers stark auf und bereits in der 8. Minute vollzieht sich das Schicksal der Sportfreunde, als Beier zum Ausgleich einstößt. Kaum hatte sich der Jubel der Kickers-Anhänger gelegt, als die Gäste durch Vint einen unheimlichen Schuß ins Ehlinger Gehäuse jagten. Trotz tapferer Gegenwehr der Ehlinger mußten sie den Gästen den knappen, aber verdienten Sieg überlassen.

**Mittelbadens Bezirksklasse.**  
**Kastatt allein noch ungeschlagen!**  
**Gruppe Wei.**  
 In der Gruppe in und um Karlsruhe fanden gestern nur drei Begegnungen statt, von denen der in Karlsruhe stattge-

fundene Kampf zwischen Franconia Karlsruhe und FC. Kastatt sehr bedeutungsvollen Charakter trug. Mit welchem Interesse man diesem Spiele entgegen sah, bewies eine auf dem Franconia-Platz schon lange nicht mehr gesehene Zuschauerzahl. Die Kastatter kamen hierbei zu einem klar anmutenden 2:0-Siege, der aber dem Spielverlauf entsprechend nicht ganz verdient war und in einem hartnäckigen Ringen erst in den Schlussminuten wirklich erkämpft werden mußte. Zu Beginn rechtfertigten die Festungstädter vollkommen ihren Ruf als Tabellenführer, denn die Mannschaft zeigte während dieser Phase ausgezeichnetes Zusammenspiel, das die Franconien völlig in die Defensive zwang. In dieser Periode waren Kastatter Stürmer stark vom Pech verfolgt. Zweimal saukten prächtige Schüsse gegen die Latte, sodas man mit 0:0 die Seiten wechselte. Was man nicht erwartet hatte, wurde plötzlich Wirklichkeit! Franconias prächtiger Kampfsgeist hatte das Blatt gewendet. Angriff auf Angriff bedrohte das Kastatter Tor, aber Franconias unentschlossener Angriff wurde von der stämmigen Gästebwehr immer wieder fahrig gestellt. Kastatts raumgreifendes Flügelspiel wurde den Franconien zum Verhängnis. So war Neurohr am rechten Flügel wieder einmal durchgebrochen, seine Flanke ruft eine große Verwirrung im Strafraum hervor und plötzlich landet der Ball zum Führungstreffer der Kastatter im Tor der Karlsruher. Anscheinend lag eine Regelwidrigkeit vor, da die Franconien lebhaft gegen diesen Erfolg protestierten, jedoch bezweifelten sie dabei nicht das geringste. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Kampf wirklich schön und reich an prächtigen Kampfbildern. Kempermann verzicht sich an Neurohr und muß vom Platz. Kastatt war glücklicher, denn Neurohr durchbrach die aufgerückte Deckung und besiegelte das Schicksal der Platzherren. Ein nettes „Schnippen“ schlugen die Beiertheimer den Viktorianern in das Gesicht. 6:1 muß man schon eine Schlappe nennen, aber Beiertheimer befand sich in hervorragender Verfassung und erwies sich seinem Gegner in jeder Hinsicht klar überlegen. Die dritte Begegnung führte die Pforzheimer Sportfreunde nach Baden-Baden, von wo sie mit einem 3:1-Siege nach Pforzheim zurückkehrten und weiterhin dem FC. Kastatt als ernsthafter Widerstandler auf den Fernen bleiben.

## Gruppe Ost.

Sp.	Gew.	Une.	Berl.	Tore	Punkte
FC. Birkenfeld	9	6	2	1	21:12 14
VfB. Niefern	10	6	2	2	25:14 14
Germania Böttingen	9	6	1	2	26:8 13
Viktoria Enzberg	9	6	0	3	25:13 12
Germania Durlach	9	4	1	4	17:16 9
FC. Eutingen	9	3	3	3	13:13 9
VSC. Pforzheim	7	4	0	3	14:15 8
SpBgg. Weingarten	10	4	1	5	16:21 9
VfB. Pforzheim	10	3	3	4	16:19 9
SpBgg. Mühlacker	9	3	1	5	14:17 7
Germania Forst	9	2	2	5	10:20 6
SC. Pforzheim	10	0	0	10	5:35 0

Für die Ueberraschung der Gruppe Pforzheim sorgte der FC. Niefern, der nun auch gegen den ungeschlagenen FC. Birkenfeld seinen Siegeszug fortsetzen konnte. Die beiden Mannschaften lieferten sich ein schönes, an Tempo reiches und spannendes Spiel, wobei Birkenfeld wohl die reise Spielweise zeigte, jedoch durch eine kolossale Energieleistung Nieferns in die Knie gezwungen wurde. Auf dem Holzhof in Pforzheim kamen die Pforzinger Germanen zu einem weiteren klareren Siege, als wie es dem 2:0-Ergebnis zum Ausdruck kommt. Der SC. Pforzheim spielte in Eutingen erbittert und hartnäckigen Widerstand, sodas die Platzherren zu vollem Einsatz gezwungen wurden und mit knapper Not zu einem mageren 3:2-Erfolg kamen. Die restliche Begegnung brachte einen unentschiedenen Ausgang. Weingarten und VSC. Pforzheim trennten sich in einem weniger interessanten Kampfe mit 1:1.

## Die Gauliga in Bayern.

**Weitere Punkterluste der Favoriten!**  
 Sämtliche Spielausgänge der gestrigen Kämpfe können nicht als normal angesehen werden. Außer den „Kleeblättern“ kam keine der bayerischen Spitzmannschaften zu einem vollen Erfolg. Auch das magere 1:0 der Fürther klingt nicht recht überzeugend. Jakob hielt der heftigen Angriffswelle des Fürther Sturmes erloschene stand. Wacker München verlor zu Hause gegen ASV. Nürnberg und der „Club“ hat seine letzten Ausflüchte verpasst, da er bei dem Neuling in Augsburg nicht gewinnen konnte. 3:3 bedeutet für FC. einen Achtungserfolg. Bayern München und Schweinfurt machten die Zahl der Ueberraschungen voll. Die Rothosen unterlagen den Augsburgern Schwaben (ohne Lehner) mit 2:3 und mit dem gleichen Ergebnis zogen die Schweinfurter aus Weiden geschlagen in die Kugelfeld.

## Gau Südwert.

**Rhön-Rudwigschafen behauptet seinen Vorsprung!**  
 In der wichtigsten Begegnung bewiesen die Ludwigschafener durch ihre Zähigkeit, daß sie auch auswärts zu kämpfen verstehen. Sie knöpften den Offenbacher Kickers einen Punkt ab und da zu gleicher Zeit der FC. Birmafens gegen Eintracht mit 0:0 einen Punkt verlor, bleibt die Situation nach wie vor unangetastet. Normania Worms hält sich infolge ihrer geringen Spielzahl weiterhin zur Spitzengruppe. Mit 4:2 gaben sie diesmal den Sportfreunden aus Saarbrücken das Nachsehen. FC. SV. Frankfurt liegt ausfallslos in der Tabellenmitte. Die Neunkirchner Borussia blieben diesmal gegen die Blauwaserer Frankfurter 1:0 in Front.

**Fußball. Ettlingen-Spinnerei — Spvg. Durl.-Aus 1:2 (0:0).**  
 Ein Spiel gehört der Vergangenheit an, das wohl jeden Zuschauer reiflos befriedigt haben dürfte. Mit gewissten Gefühlen trat die Spvg. den Gang nach Ettlingen an, war es doch klar, daß der zu einer Einheit zusammengeschlossene Fußballverein Ettlingen alles aufbieten würde, um auf einem Gelände siegreich zu sein. Der interessante, jederzeit fesselnde und spannende Kampf hat diese Annahme vollauf bestätigt. Ettlingen war ein ebenbürtiger Gegner, in einzelnen Reihen sogar überlegen (gelang Flügel und Torwart). Wenn es der Elf trotzdem nicht gelang den Siegeszug der Spvg. aufzuhalten, so stellt dies der tapferen Elf der Spvg. das beste Zeugnis aus. Sie hat gekämpft mit dem letzten Einsatz an Ausdauer und Energie und dadurch das bessere Ende für sich behalten. Einen großen Verdienst an dem reibungslosen Verlauf des harten Punktampfes darf auch der Schiedsrichter Herr Keller, Karlsruhe, für sich in Anspruch nehmen. In seinen Entscheidungen peinlich genau, es ist Auffassungssache, ob in manchen Fällen nicht zu genau, leitete er das Spiel sicher und



torrekt. Erziehung zum fairen Sportsman ist seine Grundeinstellung und von diesem Gesichtspunkt aus trifft er auch seine Entscheidungen auf dem Spielfeld.

Eine große Besucherzahl umsäumte das Spielfeld, als die 22 Spieler mit dem Schiedsrichter und 2 Linienrichtern auf dem grünen Rasen die Hand zum deutschen Gruß erhoben. Das Spiel begann im rasendem Tempo. Blüthgen wechselte die Kampfrolle. Das Spiel ist ausgeglichen. Beide Tore kommen in Gefahr. Ettlingen findet sich auf dem ihm vertrauten Gelände besser zurecht und spielt leicht überlegen. Zweimal gefährliches Gedränge vor dem Auer Tor, mit Glück klärt die Verteidigung. Die allzugroße Strenge des Schiedsrichters wirkt nachteilig auf den Fluß des Spieles. Aue kommt schön vors Ettlinger Tor, der lastige Schuß des Halbrechters geht aber daneben. Im nächsten Augenblick muß auch der Torwart von Aue rettend eingreifen. Ettlingen wird durch sein räumgreifendes Flügelspiel immer sehr gefährlich. Die Elf der Sp. Bg. hat schwer zu tun gegen die körperlich viel stärkeren Ettlinger. Dem Auer Sturm will heute nichts glücken. Die Ettlinger Verteidigung fährt wuchtig dazwischen und schafft Luft durch weite Abschläge immer wieder auf die guten Flügel, der Rechtsaußen von Ettlingen ist der beste Mann auf dem Platz. Ein schön getretener Eckball vor dem Ettlinger Tor, der famose Torwart holt im Hochsprung den Ball sicher; im nächsten Moment hält auch der Auer Torwart einen gefährlichen Schuß. Ein Strafstoß hart an der Strafraumgrenze glänzend vom Auer Halbrechten geschossen, aber ebenso glänzend im Hochsprung vom Ettl. Torwart gehalten. Erbittert kämpfen beide Mannschaften, aber die Verteidigungen sind hüben wie drüben auf der Höhe und mit 0:0 geht es in die Halbzeit. Nach 10 Min. Pause geht der Kampf weiter. Die Spannung wächst. Beide Mannschaften drängen zur Entscheidung. Wieder die herrlichen Kampfmomente vor beiden Toren, da löste sich die Spannung, der rechte Flügel von Aue spielte sich bis zum Torwart durch und erzielte unter ohrenbetäubendem Jubel seiner zahlreich anwesenden Anhänger das 1. Tor. Ettlingen schafft gewaltig, kann aber dennoch nicht verhindern, daß sein Gegner in neuem Ansturm den guten Torwart zum 2. Mal schlägt. Halblinks schießt scharf und flach in die rechte Torecke den 2. Treffer. Wer nun glaubte, der Sieg wäre sicher, sah sich getäuscht. Ettlingen, angefeuert durch seine Anhänger, lief zur Hochform auf. Immer wieder ist es sein rechter Flügelstürmer, der trotz Bewachung auf und davon ging und ganz gefährliche Momente schuf. Hintereinander erzwingt er mehrere Befreiungen werden können. Ein freier Durchlauf schießt Ettlingens Halbrechter daneben, dann gelingt aber doch das verdiente Ehrentor; zwar nicht ganz einwandfrei, weil der Auer Torwart den Ball gefangen hatte und im selben Moment hart an den Händen und wurde dann eingeschossen. Der Schiedsrichter der im bisherigen Spielverlauf viel geringere Angaben mit Strafstoß ahndete, ließ das Tor gelten. Ettlingen ging jetzt aufs Ganze und drängte mit aller Macht zum Ausgleich, doch Aue konnte den Sieg halten und 2 hart erkämpfte Punkte mit nach Hause nehmen. Beim Ausbringen des Sporttrufes gab der Schiedsrichter noch eine sportliche Geste zum Besten. Beide Spielführer ließ er die Hände reichen als Anerkennung für

den wohl harten, aber sportlichen und ritterlichen Fußballkampf. Die Zuschauer quittierten dies mit Beifall.

2. Mannschaft - Ettlingen 4:2. B.-Jugend - KFB. 5:1. Schüler - Südtörn 1:0. Also Sieg auf der ganzen Linie. A.

### Der Dpferstag des deutschen Sportes.

Der 21. Nov. im ganzen deutschen Reich als Bußtag gefeierter Feiertag, ist Dpferstag des deutschen Fußballsportes für das große Winterhilfswerk für das deutsche Volk. In allen deutschen Gauen und Städten treten Auswahl- und Vereinsmannschaften einander gegenüber. Auch der letzte von den 13 500 deutschen Fußballvereinen tritt am Bußtag auf den Plan; alle sind da, um das große Hilfswerk zu fördern.

Der deutsche Fußballsport marschiert am Bußtag geschlossen auf, um zu helfen. Getreu dem Aufruf des Reichssportführers werden die Freunde dieser großen deutschen Volkssportbewegung zu den Kämpfen eifen, um das schöne Werk zu einem vollen Gelingen zu bringen.

Auch die Durlacher Sportanhänger werden dem Aufruf folgen und das gute Werk unterstützen.

Auf zur Sportveranstaltung am Bußtag auf dem Sportplatz der Fa. Ritter AG.

Nicht mehr viele können geben,  
Leiden sie doch selber Not,  
Neue Hoffnung, neues Leben.  
Im Halentzug scheint uns das neue Morgenrot.

### Turnerbund Pforzheim 1. - Turnerschaft 46 Durlach 1. 4:9 (3:3)

Pforzheim findet sich dem Anstoß weg mit den schlüpfrigen Platzverhältnissen weit besser ab als die Durlacher und sieht es in der ersten Halbzeit ganz und gar nicht nach einem Siege der Durlacher aus. Gleich muß Schneider im Tor rettend eingreifen und kann in schöner Robinsonade sicher klären. Der Gegenangriff verschafft Durlach die Führung. Weisinger kann sicher, wenn auch hart bedrängt, plaziert einfinden. Einen scharfen Schuß von Pforzheims Rechtsaußen kann Schneider wohl noch halten, kann jedoch nicht verhindern, daß der entfallene Ball über ihn hinweg ins Tor rollt. Der noch sehr zerschlagen spielenden D. Mannschaft wird ein Strafstoß zugesprochen und schon hängt der Ball im Netz, den Torwart passierend, dem die Sicht verstellt war. Weiter scheint sich der Sturm trotz der vielen Spiele, die er nun hinter sich hat, nicht so zurechtfinden zu können und verfällt zu sehr in die Abwehr, anstatt den Angriff nach vorne zu tragen. Nachdem Schwenger eine Bombe an die Latte gethakt hat, kann er gleich darauf eine Strafstoßabgabe verwandeln. Pforzheim jagt einen Strafstoß an die Latte. Der linke Flügel, Pforzheims gefährlichste Seite, spielt sich sehr schön durch und gegen den abschließenden Torstoß ist Schneider machtlos. Pforz. hat mit seinen Angriffen verschiedentlich Pech, sonst mühte vor der Pause außer dem Strafstoß, das noch viel, noch mancher Erfolg zu erzielen gewesen sein.

Nach der Pause scheint die Durl. Mannschaft die Lücken des Blases erkannt zu haben, das Tatschen des Balles hörte auf und in flüchtigem Spiel wandert der Ball Zug auf Zug von Mann zu Mann. Die Hintermannschaft mit Brömme und

Schneider Gottfried dirigierte in überragender Weise das Spiel und baute, verbunden mit der Pufferreihe, die auch heute wieder in großer Fahrt war und in der Befehung von Koch als Mittel und Jeltmann und Gimbler als Seitenläufer ein gutes Bild abgab, in ganz überragender Manier Angriff auf Angriff auf. Es war somit kein Wunder, daß das vorbildliche Wandern des Balls die P. Mannschaft müde machte und Erfolge nicht ausbleiben konnten.

In regelmäßigen Zeitabständen konnte Schwenger, der sich ihm vertrauten Platz als Stürmer tauschen zu können, erfolgreich sein. Seidenspinner macht einen „Solo“ und sendet abgepaßt unhaltbar ein. Pforzheims rechter Flügel tritt in Aktion und schafft eine brenzliche Situation vor dem Durl. Tor. Brömme klärt und im nächsten Moment verwandelt Schwenger einen Strafstoß. Einen Angriff des Durl. rechten Flügels schießt Weisinger mit einem schönen Torstoß ab. Weisinger schießt Weisinger mit einem schönen Torstoß ab. Weisinger schießt Weisinger mit einem schönen Torstoß ab.

Ein Erfolg zumal noch in dieser Höhe ist errungen und um so beachtlicher, wenn man die Resultate berücksichtigt, die in den letzten Spielen von P. aufgestellt wurden. Es hat sich klar erwiesen, daß die Mannschaft in ihrer jetzigen Aufstellung bedeutend an Schnelligkeit und flüchtigem Spiel gewonnen hat und sicher diese Vorteile durch Einbeziehung von Hilz in den Sturm noch vergrößert werden können.

### Dhnpvorbereitungen der badischen Leichtathleten

Ob. Gauamtsleiter Klein, Karlsruhe, besuchte mit DSB-Sportlehrer Schmücker, Ettlingen-Wilhelmshöhe, die badischen Trainingsgemeinschaften, um einen Überblick über die Winterarbeit zu erhalten.

Zur Erreichung einheitlicher Anweisungen werden die Trainer und Leiter der badischen Trainingsgemeinschaften in zwei Wochenkursen auf der Wilhelmshöhe zusammengezogen. In einem Wochenkurs am 24. und 25. Nov. wurden 25 badische Leichtathleten nach Ettlingen eingeladen, die dort von Reichs-Sportlehrer Waizer und Sportlehrer Schmücker besondere Unterweisungen für das Wintertraining erhalten. Weiterer derartige Spezial-Wochenkurse sind in Aussicht genommen, wodurch Baden in der Winterarbeit beispielgebend ist.

**Willst Du Erfolge haben im Geschäft,**

so inseriere im „Durlacher Tageblatt“ dem zugkräftigsten Organ für die Durlacher Geschäftswelt.

## Wohltätigkeits-Spiel zu Gunsten des Winterhilfswerkes Kreis 7 Karlsruhe gegen Kreis 8 Pforzheim am 21. 11. 34, 1/3 Uhr Rittersportplatz.

### TODES-ANZEIGE.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige-Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

# Andreas Gesell

im Alter von nahezu 78 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

DURLACH, den 17. November 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

### Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten geben wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

# August Kindler

Wagner

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Wolfartsweiler, 18. November 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr statt.

### Ehrt Euere deutschen Meister!

Heute abend 8 Uhr ist in Durlach im Saale der Krone unser

### Werbe-Abend

zur Pflege deutscher Hausmusik

Veranstalter: Die in der Ortsumsichterschaft Karlsruhe eingesetzten Lehrkräfte, der Gruppe Durlach Fachschaft 11, „Musikliebhaber“

Eintritt 50 Pfg. num., 30 Pfg. unnum.

Bornverkauf: Musikhaus Reih u. A. endstraße Saalhaus Nr. 8, 8 Uhr

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

### Tafeläpfel verschiedene Sorten

Goldparmänen — Sternrenetten — 3 Löbel usw. pro 10 Pfd. 1.— bis 1.30 im Zentner billiger

Bin Dienstag auch auf dem Wochenmarkt!

Müller, Gartenstr. 13, II

### la KAFFEE

stets frisch gebr. Pfd. 2.00 — 3.60

Drogerie Schaefer

Ein Waagon prima

### Stroh

trifft ein und nehme sofort Bestellungen entgegen, 2.50 pro Zentner, bei Abnahme von 20 Zentner.

Gebe fortwährend billiger ab

### Lorffstreu u. Lorfmüll

Hermann Fehrenbach

Städtstr. 5 bei d. Hindenburgschule Tel. 329.

### Badisches Staatstheater

Montag, 19. November

NS-Kulturgemeinde

### Die Pfingstorgel

Bayerische Moritat von Lippl

Anf. 20 Uhr Ende 22 30 Uhr

Preise 0.80—1.70 M

Der IV. Rang ist für den allge. meinen Verkauf freigehalten

Die 20. 11. Amphitryon.

### Schlank sein

heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Erfolg. Wirkung immer. Rein. Die einzig durch. Karthagen. Entfaltungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1.75. Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Rein“.

### Heute frische

Leber- und Griebenwürste

sowie Schwarzenmagen

Lebensmittelgeschäft

Schmidt, Adlerstr. 16

Morgen Dienstag

### Schlachttag

Gasthaus zur „Sonne“

Ruß-, Birn-, Kirschenbaumstämme

sucht zu kaufen

Karl Stuhl Müller

Mahl- u. Sägewerk

Berghausen

Telephon Durlach 391.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör, auf 15 Dezember zu vermieten

An erfragen im Verlag

Schöne 2 Zim.-Wohnung

auf 1. 12. 34. od. 1. 1. 35 zu vermieten

An erfragen im Verlag.

Leeres Zimmer

zu vermieten

An erfragen im Verlag.

### Luis Trenker, Peter Voss

Ein Film von übermenschlichem Kampf gegen Naturgewalten, der jeden Zuschauer restlos begeistern wird!

### SKALA-THEATER

Ab heute bis einschl. Donnerstag

Anfang 7<sup>u</sup> u. 8<sup>u</sup> Uhr Für Jugendliche verboten

Ab Freitag, 23. Novbr. „Die große Zarin“

### Städtische Volksbibliothek.

Geöffnet am Montag von 1/5—6 Uhr, am Freitag von 6—8 Uhr. Bestand: 5600 Bände. Standort: Adolf Hitlerstr. 61 I. Durlach.

Der Bibliothekar.

### Die erfolgreichste Reklame

ist und bleibt ein Inserat im

Durlacher Tageblatt.

Schwänen-Zahnpasta

gr. Tube nur 50 Pfg.

Drogerie Schaefer

### Tafelklavier

billig zu verkaufen.

W. Bismarckstr. 44, Durlach

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!